

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1934**

267 (14.6.1934) Abendausgabe

Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2,90 M...

Badische Presse

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung Karlsruhe, Donnerstag, den 14. Juni 1934

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thiergarten...

Die Zusammenkunft in der Villa Pisani

Hitlers Flug zu Mussolini / Begrüßung durch den Duce auf dem Flugplatz San Nicolo / Venedig in Feststimmung.

Pariser Nervosität - Rückblick auf Goebbels' Warschau-Reise - Amerika und die Kriegsschuldenfrage.

München-Benedig.

Der Abflug des Führers und seiner Begleitung.

München, 14. Juni. Um 8.20 Uhr erfolgte heute bei strahlendem Wetter auf dem Flugplatz München-Oberwiesenfeld der Abflug des Reichsführers Adolf Hitler...

Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld eingefunden: Ministerpräsident Siebert und Staatsminister Esser...

Der Flug nach Benedig erfolgte in zwei von den Flugkapitänen Bauer und Schnäbele geführten Flugzeugen.

Bereits am Mittwoch war ein Flugzeug mit den Mitgliedern der Reichspressestelle, Amtsleiter Dreßler und Chef vom Dienst der NSR, Sündermann...

Mussolini auf dem Flugplatz am Lido. Venedig, 14. Juni. Mussolini hat sich heute morgen gegen 8.30 Uhr von der Villa Pisani in Stra, seinem Aufenthaltsort...

Hitlers Ankunft in Benedig.

DNB Benedig, 14. Juni. Schon als wir kurz nach neun Uhr mit einem Motorboot hinausfuhren zum Lido, zum Flughafen San Nicolo der Stadt Venedig...

Die große Flughalle war ausgeräumt worden, um der Maschine des Führers Platz zu geben. Die Stirnwand war mit einer großen Hakenkreuzflagge geschmückt...

Der Führer trat zunächst auf Mussolini zu, der wenige Schritte vom Flugzeug entfernt mit hohen italienischen Würdenträgern und dem deutschen Botschafter wartete.

Das Horst-Wessel-Lied erklang. Dann schritten Mussolini und der Führer unter den Klängen der Giovinetti, gefolgt von dem Parteisekretär Starace und dem Generalsekretär der Miliz...

aufgemacht und ist in einem Motorboot durch den Kanal Grande in Richtung zum Flugplatz San Nicolo am Lido gefahren...

Gegen 9 Uhr kam das Motorboot des Duce am "Grandhotel" vorbei, wo die deutschen Gäste absteigen. Eine große Reihe geschmückter Motorboote mit den Herren der Umgebung des Duce folgte ihm.



Die Villa Pisani di Stra in der Nähe von Venedig, in der die Begegnung Hitler-Mussolini erfolgt.

voller Uniform erschienen war, lebhaft begrüßt. Ganz Venedig, das in strahlendem Sonnenschein bei herrlichem blauem Himmel dalagte, lebt unter dem Eindruck des kommenden Ereignisses.

am Mittag die erste historische Unterredung Mussolinis mit dem Führer stattfinden wird. In Begleitung des Führers befand sich auch Reichsaußenminister Freiherr von Neurath.

Schon am Flughafen wurden beide mit spontanem Händeklatschen begrüßt. Es erschallte immer wieder die Rufe: "Viva il Duce", "El viva Hitlero" und dann immer wieder die Rufe: "Hitler! Hitler!"...

Als gegen 12 Uhr mittags der Führer mit seinen Begleitern sich hinunter zur Anlegestelle begab, um zur Piazzale Romano und von dort mit einem Auto nach der Villa Tra zu fahren...

Zahlreiche Deutsche aus Italien hatten sich dort angesammelt und brachten dem Führer ihre Huldigungen dar. Den Sirenen der Schiffe und Motorboote heulten und durch ein Spalier von zum Gruß erhobenen Armen fuhr das Motorboot des Führers den Canale Grande hinaus...

England und die faschistische Bewegung.

S. London, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Bei der gestrigen Kabinettsitzung wurde u. a. die zukünftige Politik der Regierung bezüglich der faschistischen Bewegung besprochen.

Puji nach Tokio eingeladen.

△ Tschangtschun, 14. Juni. Der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Tschichibu, der seit einiger Zeit in Tschangtschun weilte, hat dem Kaiser Puji von Wandschuho im Namen seines kaiserlichen Bruders eine Einladung überreicht...

Die Garantien des Friedens

Die amtliche und nichtamtliche Sensationspresse des Auslandes weicht ihren Lesern die widersprechendsten Einzelheiten über die heutige Zusammenkunft zwischen Adolf Hitler und Benito Mussolini aufzufassen und sie verleibt sich über oft wenig stichhaltigen Meldungen die scharfe Wirtze der Verdächtigung und Gehässigkeit.

Man wird sich vorstellen können, daß die Lage, die der Abbruch in Genf in Europa gebracht hat, eines der Hauptgesprächsthemen bei der Zusammenkunft sein wird. In der Abrüstungsfrage hat immer eine starke Kongruenz der italienischen und der deutschen Haltung bestanden...

hatte, zusammengebrochen ist. In diesem Augenblick allgemeiner Verwirrung und Hillostigkeit kann die betonte Uebereinstimmung zweier in straffer Willenseinheit zusammengeschlossener Völker vielleicht einen neuen festen Anhaltspunkt für eine klare und zielichere Politik geben.

Das Schloß, das jetzt unter dem Namen „Villa Stra“ durch die Begegnung zwischen dem Führer und Mussolini mit einem Schlag in das helle Licht der Geschichte gerückt wird, lag bisher ziemlich vergessen und vereinsamt abseits der großen Straße, die von den Touristen besucht wird. Im Lexikon findet man nichts darüber, und Baedeker erwähnt die Idylle mit keinem Worte. Villa Stra wurde von dem Neffen eines venezianischen Dogen erbaut, der als Diplomat am Hofe Ludwigs XIV. beschäftigt war. Als er wieder in seine Heimat zurückkehrte, unterlag auch er der Mode der Zeit, das Versailles Vorbild nachzuahmen. So entstand im Tale der Brenta dieses Wunderstückchen nach französischem Muster, mit Wasserwerken, herrlichen Blumenterrassen, die in allen Farben leuchten, sehr schönen kleinen Kiosken, Pavillons, die im Park verstreut sind, und mit Torbögen, deren schöne Gliederung auffällt. Von den Innenräumen ist besonders der große Mittelsaal zu erwähnen, dessen berühmte Decke, ein Meisterwerk von Tiepolo, in den Kunstgeschichten gerühmt wird. Heute wird das Schloß von einigen Karabinieris und einem Kustos bewacht, einem bärbeißigen Bäter, der sich streng an seine Bestimmung hält und das Schloß nicht vor drei Uhr nachmittags

zur Besichtigung freigibt; so werden die wenigen Fremden, die sich etwa um den Bau kümmern wollen, bisweilen vom Besuch abgelehrt. Freilich, es ist heute im Innern der Villa Stra längst nicht mehr so viel zu sehen wie vor einigen Jahrhunderten, da von der ursprünglichen Ausstattung viel fortgenommen und an andere Stellen gebracht wurde. Stra schien aus seiner Vergessenheit noch einmal aufzuwachen, als Eugen Beauharnais, der Vizekönig von Venedig, in der Villa seine Residenz nahm. Er war mit einer bayerischen Prinzessin verheiratet, die sich ihre Gemächer recht einfach einrichten ließ. Diese Zimmer wurden dann wieder von Victor Emanuel I. bewohnt, der in einer morgantischen Ehe mit einer italienischen Gräfin lebte. Auch späterhin hat das Schloß noch bisweilen berühmte Gäste beherbergt, und in dem Sedenlabrynth seines Parks haben Gabriele d'Annunzio und Leonore Duse gewohnt. Endlich ist auch diese Idylle vom Weltkrieg nicht unberührt geblieben. Bekanntlich waren die verbündeten Truppen so weit nach Oberitalien vorgezogen, daß Venedig bereits im Bereich der schweren Geschütze lag. Damals wurde ein großes Frontlazarett in der Nähe von Stra errichtet und in der Villa selbst wohnten der österreichische Generalstab und viele franke Offiziere. Ihnen ist es zu danken, daß die ziemlich verwahrlosten Anlagen wieder instand gesetzt wurden. Abermals verfiel dann Villa Stra in einen Dornröschenschlaf, bis die historische Stätte durch die Zusammenkunft der beiden Führer wieder von aller Welt genannt wird.

### London zum Rendez-vous in Stra

S. London, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Wie die „Daily Mail“ aus Venedig berichtet, werden bei der Begegnung zwischen Hitler und Mussolini neben den schon bekannter Punkten, nämlich Abrüstungskonferenz und Rückkehr zum Völkerbund, außerdem noch die Zukunft des Völkerbundes als solche und schließlich die Rückwirkungen der Änderungen im europäischen Gleichgewicht auf Italien und Deutschland besprochen werden und zwar insbesondere im Hinblick auf den von Frankreich in Genf vorgeschlagenen Einfluß Russlands in das dort vorgeschlagene Regionalsystem von Sicherheitspakten. Die Begegnung werde wahrscheinlich kein schriftliches Dokument hervorbringen. Über die Tatsache der Begegnung als solche beweise, daß ein deutsch-italienisches Abkommen am sich schon bestünde.

Ein Berliner Bericht der „Times“ zeigt sich, obwohl er sich mit dem Besuche Litwinows in Berlin befaßt, zu diesem Bericht fast als eine Ergänzung. Litwinow habe, berichtet die „Times“, bei seinem Besuch bei Neurath Zeit gefunden, dem russisch-französischen Sicherheitspakt zur Sprache zu bringen, keine aber keinerlei Angebot auf deutsche Beteiligung gemacht zu haben. Litwinow beabsichtige, heißt es dann weiter, ein Nachsystem von Pakten zu schaffen auf der Grundlage einer regionalen Konstruktion, beruhend auf Konsultation, auf Nichtangriff und auf gegenseitige Unterstützung. Das ganze System würde in einem Ost-Lozarno münden, wobei Rußland den Garanten der Bürgen stellen würde, damit würde aber, schreibt das Blatt, eine Schwächung von Locarno herabkommen, und fügt hinzu, daß der ganze Gedanke augenblicklich nicht nur für Deutschlands Augen, sondern ebenso nach Ansicht einiger deutscher Nachbarn sehr plump und verwickelt aussehe. Wenn sich Litwinows Traum verwirklichen ließe, dann würde schließlich eine Ergänzung im fernem Osten entstehen, und die daraus zu befürchtenden Komplikationen würden für viele Länder Gegenstand erster Beunruhigung sein. Der „Times“-Korrespondent fügt hinzu, daß die deutsche Zurückhaltung unter diesen Umständen nur verständlich sei. Besonders im Hinblick auf seine geographische Lage, da Deutschland fast genau in der Mitte eines zusammengefaßten europäischen Sicherheitsnetzes liege, das trotz aller Versicherungen des Gegenteils wie eine Gruppierung aussehe würde, die sich gegen Deutschland richte.

### Italien in Erwartung.

Milano, 14. Juni. Alle italienischen Zeitungen bringen am Donnerstag morgen auf der Titelseite in großen Lettern die Nachricht von dem Zusammentreffen der beiden Staatsmänner. Die mit Bildern des Führers, Mussolinis und der Villa Wlani in Stra — in der die erste Unterredung des Führers mit Mussolini erfolgt — versehenen Blätter bringen lange Kommentare und die ausführliche Wiedergabe der deutschen und ausländischen Pressestimmen zu dem bevorstehenden Ereignis.

Uebereinstimmend widmen alle Blätter dem Kanzler außerordentlich herzliche und warme Worte der Begrüßung.

Diese Begrüßung gilt in gleicher Weise dem Schöpfer und Führer der nationalsozialistischen Bewegung als dem Staatsmann. „Popolo d'Italia“ schreibt: Hitler ist der Mann, der Deutschland aus der Periode der politischen Schwäche befreit hat und es jetzt zu einem besseren Schicksal führt. Das italienische Volk grüße in Venedig den erlauchten Gast, den Führer des großen Deutschlands. Es erneuere den Ausdruck seiner Sympathie, die sich zu seinen Schwärzern und Braunhemden an dem Tage schon herausgebildet habe, an dem die ihren Kampf um die Erneuerung des Reiches begonnen hätten.

## Warschau zur Goebbels-Rede.

Warschau, 14. Juni. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Vor einem erlesenen Kreis des politischen und geistigen Lebens Polens hat Reichsminister Dr. Goebbels am Mittwoch abend in Warschau mit großem Erfolg über die Gedankenwelt des Nationalsozialismus gesprochen. Die Veranstaltung verlief ohne jeden Zwischenfall und hinterließ bei allen Zuhörern einen starken Eindruck. Der Vortrag fand im großen Saal des Warschauer Bürgerhauses statt, einem Gesellschaftshaus, das früher in den Händen der oppositionellen Nationen Demokraten war, das sich aber zur Zeit wegen Zwangsverwaltung in Regierungshänden befindet. Die Stätte befindet sich im Mittelpunkt der Stadt in der Krakauer Straße unweit des Schlosses.

Daß überall reges Interesse, das dem Vortrag des Reichsministers in Warschau entgegengebracht wurde, geht aus der Tatsache hervor, daß

zehnmal mehr Karten für den Vortrag angefordert wurden, als ausgegeben werden konnten.

So war denn auch ganz Warschau in Bewegung, als die Anfahrt zur Rampe des Hauses des Bürgerklubs gegen 18 Uhr erfolgte. Polizei zu Fuß und zu Pferde in dunkelblauer Uniform und mit weißen Mützen sorgte in den Zufahrtstraßen für Regelung des Kraftwagenverkehrs. Festlich war der weiße Saal des Bürgerklubs geschmückt. Von der Galerie hingen zwei riesige Fahnen in den Farben des Deutschen Reiches neben den Farben Polens. Nach füllte sich der große Saal. Selbst in den Gängen hielten sich die Zuhörer. Schließlich mußten noch die anliegenden Räume geöffnet werden, um mehr Platz zu gewinnen. In geschlossenem Zuge betraten die deutschen Reisebegleiter des Reichsministers den Saal, um ihre Plätze einzunehmen.

Die eingeladene Zuhörerschaft umfaßte die geistige, kulturelle und politische Auslese des Landes, die zum Teil auch aus der Provinz gekommen war, um den Ausführungen des Wortführers des nationalsozialistischen Deutschlands folgen zu können. Anwesend waren u. a. das gesamte diplomatische Korps, alle hervorragenden Mitglieder der polnischen Regierung unter Führung des Ministerpräsidenten Kozlowski und des Außenministers Bed, die polnische Generalität mit dem Chef des Generalstabes Consirowski an der Spitze, die Mitglieder von Sejm und Senat ohne Unterschied der Parteien, viele Professoren der Warschauer Hochschule, die Mitglieder der politischen Literaturakademie und die ungezählten Persönlichkeiten des öffentlichen und geistigen Lebens der Hauptstadt.

Dr. Goebbels sprach als erster deutscher Reichsminister von einer polnischen Zuhörerschaft in der Hauptstadt ihres Landes. Ein Vortrag, der sich in den Rahmen der von Reichsminister Adolf Hitler und Marschall Bismbolski eingeführten Politik der deutsch-polnischen Verständigung in glücklicher Weise einfügt.

In formvollendeter Rede und beherrschter Ruhe, die zwischen von verhaltener Leidenschaft, aber auch weichen Tönen durchzittert war, schilderte der Minister die Probleme, die das Entstehen der

die ihm in der Welt so weitgehend entgegengebracht werde. Die Antwort auf diese Frage erteilte der

minutenlang anhaltende rückhaltlos sehr herzliche Beifall, der zugleich den tiefen Eindruck wiederpiegelt, den die politisch und intellektuell überragende Rede des Reichsministers erzielt hatte. Professor Zielinski dankte dem Redner und schloß seine Worte mit dem Goetheauspruch: „Vom Wundermann hat man Euch oft schon erzählt, nur hat die Bestätigung jedem gefehlt; sie habt Ihr nun föhlich in Händen!“ Während Prof. Zielinski sprach, hielt er die Hand Dr. Goebbels in seiner Rechten und schüttelte sie in offenkundiger Rührung. Sofort nach dieser kurzen Ansprache setzte der Beifall von neuem ein.

Als Dr. Goebbels das Podium verließ und sich in den anliegenden Saal begab, wurde er von den dort verammelten Vertretern der Regierung und vom Ministerpräsidenten Kozlowski, Außenminister Bed und anderen Herren herzlich begrüßt. Am Mittwoch abend fand in der deutschen Gesandtschaft ein Essen statt, an dem namhafte Vertreter der polnischen Regierung teilnahmen.

Die Morgenpresse bringt durchweg Bilder und umfangreiche Berichte über die Ankunft, den Aufenthalt und die Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels. Die offizielle „Gazeta Polska“ sagt u. a.: „Minister Goebbels hat den Vortrag mit der ihm eigenen Lebendigkeit gehalten. Er hat die Aufmerksamkeit des Publikums ununterbrochen durch die berührten Fragen gefesselt, die die Vereammelten mit großem Interesse angehört haben. Minister Goebbels erfreut sich des Rufes eines ausgezeichneten Redners. Er besitzt eine vortreffliche Ausdrucksweise. Der Vortrag wurde durch lebhaften Beifall belohnt.“ — „Euprek Poranny“ sagt, „es gibt in Europa keine Frage, die einen Krieg erfordern würde.“

## USA hat 22,6 Milliarden Dollars zu gut.

Washington, 14. Juni. Die amerikanische Presse ist überwiegend der Auffassung, daß die neue Kriegsschuldennote Americas an England als generelle Aufforderung an alle Schuldner aufzufassen sei, mit den Vereinigten Staaten Verhandlungen zu beginnen, über die Abtragung der Kriegsschulden und durch Waren. Im Weissen Haus wurde diese Auffassung mit der Einschränkung bestätigt, daß es sich natürlich nur um eine teilweise Erledigung der Schuldenerpflchtungen durch Warenlieferungen handeln könne, und daß ein Dumping von fremden Waren auf dem amerikanischen Markt nicht in Frage komme.

Gleichzeitig hat das Weisse Haus eine Zusammenstellung über die Bilanz internationaler Zahlungen ausgegeben, die den Sonderberater Roosevelt in Außenhandelsfragen, Peet, zum Verfasser hat. Peet behauptet, daß die Vereinigten Staaten von ihren finanziellen Beziehungen zum Auslande keinen Nutzen gezogen hätten; trotz aktiver Handelsbilanz schlossen die 38 Jahre von 1895 bis 1933 mit einem Saldo von 22,6 Milliarden Dollars ab, die das Ausland den Vereinigten Staaten schulde. Dieser unbezahlte Betrag bedeute eine Verringerung des amerikanischen Nationalvermögens um diese Summe. Offenbar soll durch diese Aufstellung klargestellt werden, daß in Zukunft die Handelsbeziehungen zu jedem einzelnen Land balancieren müßten, eine Forderung, die von Roosevelt schon seit etwa Jahresfrist aufgestellt wurde.

### Die Zahlungsverweigerer.

Das Staatsdepartement veröffentlichte am Mittwoch ferner den Wortlaut der Note, die Frankreich, Belgien und die Tschechoslowakei an die amerikanische Regierung gerichtet haben. Alle drei Regierungen erklären, ihre am nächsten Freitag fälligen Schuldentaten nicht zahlen zu wollen.

## Neues aus aller Welt.

### Die geheimnisvolle Sandtatsche.

Newport, 14. Juni. Die Untersuchung der Ursachen der Flugzeugkatastrophe im Catskill-Gebirge, bei der sieben Personen ums Leben kamen, erhielt eine aufsehenerregende Wendung durch das Eintreffen mehrerer Marineoffiziere in Bivoli, die die Gerichtsbeamten, die die Untersuchung führten, zur Auslieferung einer Sandtatsche mit Materialproben für Explosivstoffe und Dokumenten veranlaßten. Außerdem wurden die Gerichtsbeamten verpflichtet, über den Inhalt der Sandtatsche strengstes Schweigen zu bewahren. Als die Marineoffiziere verschwunden waren, kamen den Gerichtsbeamten plötzlich Bedenken. Sie glaubten, die Tatsache in Wirklichkeit ausländischen Agenten, die sich in den Besitz der geheimen Papiere legen wollten, ausgeliefert zu haben. Indessen wurde bald festgestellt, daß die Tatsache doch amerikanischen Marineoffizieren übergeben worden war. Angeblich handelt es sich um Dokumente, die sich auf den von der amerikanischen Marine verwendeten „Explosivstoff“ bezogen, um deren Herstellung sich die Firma Semetsovian Co. bewarb. Diese Firma stellt jedoch in Abrede, daß das Unglück irgend etwas mit dem Inhalt der Sandtatsche zu tun habe. Auch in Newerkenntnis nimmt man an, daß das Flugzeug an dem Vera gerichtet ist.

### Elf Personen durch Blitsschlag getötet.

In Newport, 14. Juni. In einem Landhaus im Staate Dakota in Regito wurden durch einen Blitsschlag sieben Männer und vier

Frankreich lehnt die Tilgung seiner Schulden nunmehr bereits zum vierten Mal ab und erklärt wiederum, nicht zahlen zu wollen, solange keinerlei Revision seiner Schulden nach dem Lausanner Bündnis erfolgt sei, denn das Hoover-Moratorium und das Lausanner Abkommen machten die Erfüllung der französischen Verbindlichkeiten an Amerika unmöglich.

### Der Inhalt der französischen Schuldennote.

DNB Paris, 14. Juni. Die Regierung veröffentlicht in den letzten Abendstunden des Mittwoch den Wortlaut der französischen Note in der Schuldenfrage an Amerika. In dieser Note wird darauf hingewiesen, daß seit Dezember 1932 kein neuer Faktor hinsichtlich der Regelung der zwischenstaatlichen Schulden eingetreten sei und daß sich die französische Regierung deshalb nicht in der Lage sehe, die Zahlungen am 15. d. Mts. wieder anzunehmen, die sie seit dem 15. Dezember 1932 infolge des Moratoriums gewonnen gemein sei, hinauszulassen. Die französische Regierung macht jedoch gleichzeitig darauf aufmerksam, daß die Schulden an sich nicht bestritte und nach wie vor bereit sei, mit der amerikanischen Regierung eine Regelung anzustreben auf einer Grundlage, die den gegenwärtigen Umständen Rechnung trage. Sie gibt ferner der Hoffnung Ausdruck, daß eine solche Regelung in Kürze gefunden werden könne.

### Ewen Hedin in Urumtschi.

Stockholm, 14. Juni. Ewen Hedin hat das Ziel seiner Expedition in China erreicht. Er ist in Urumtschi in der Provinz Sienkiang eingetroffen. Die übrigen Mitglieder der Expedition und die Kraftwagen befinden sich in Lop-Nor. In einigen Tagen beabsichtigt Ewen Hedin die Rückreise nach Schweden anzutreten. Die Aufgabe der Expedition bestand bekanntlich darin, Untersuchungen darüber anzustellen, ob der Bau einer Kraftwagenstraße zur Verbindung Urumtschis mit dem eigentlichen China möglich ist.

### Irrenniger sticht 10 Personen nieder.

DD. Milledgeville, 14. Juni. Durch Messerstiche eines Wahnsinnigen, der in der hiesigen Irrenanstalt untergebracht ist, sind zehn Personen verletzt worden, darunter drei schwer. Der Irrenniger, der blindlings nach links und rechts um sich schlug, glaubte, sich in Notwehr zu befinden.

### Sprengstoffexplosion in mexikanischem Omnibus.

Delta, 14. Juni. In einem Omnibus explodierte ein Paket, das mit Schwarzpulver gefüllt war. Ein Fahrgast wurde getötet, zwölf erlitten Verletzungen. Man vermutet, daß eine fortgeworfene Zigarette das Paket zur Entzündung brachte.

### Wieder vier Todesurteile in Rußland.

Reval, 14. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, verurteilte das Gericht in Aschaba vier Beamte wegen Unterschlagung und Sabotage zum Tode. Das Urteil wurde vollstreckt.

### Sein Kind erwürgt und Selbstmord begangen.

OD. Gera, 14. Juni. In der Nacht zum Dienstag hat der 27 Jahre alte Otto Bieger seinen fünfjährigen Sohn wahrscheinlich durch Erwürgen getötet. Bieger begab sich nach der Tat an die Bahnstrecke nach Weichlitz und ließ sich in der Nähe des Bahnhofs Gera-Of vom Zuge überfahren.



Dr. Goebbels vor seinem Abflug nach Warschau.

nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland verständlich machen. Beim Anschneiden der Judenfrage in einer Stadt, in der bekanntlich ein Drittel der Bevölkerung jüdischen Stammes ist, ging es wie eine Bewegung durch den Saal. Der inneren Zustimmung der Zuhörer dürfte Dr. Goebbels besonders bei seinen Ausführungen gewiß sein, als er davon sprach, daß Deutschland die Eigenart eines jeden Volkes achte und daß dadurch der Weltfrieden am besten gesichert sei. Die Verständigung mit Polen sei der Beweis des ersten deutschen Friedenswillens.

Von außerordentlicher rednerischer Wirksamkeit und großer Suggestion waren die Schlüsselaussagen des Redners, als er die Frage aufwarf, ob Deutschland nach allem wirklich die Abneigung verdient,

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

## Ludwig Richters Welt.

Zu seinem 50. Todestag am 19. Juni. — Von Oskar Lang.



Bedarf es wirklich eines besonderen Gedankens, um uns Meister Ludwig Richter wieder in Erinnerung zu bringen? Ist er nicht uns allen vertraut, der Künstler mit dem gültigen Pastorengesicht, der uns die Märchen und Erzählungen unserer Jugendzeit mit dem Zauber seiner Bilderfolgen doppelt lieb und wert machte? Gewiß ist, daß kein Bildner des 19. Jahrhunderts mit seinem Werk so in die Tiefe und Breite weiterer Volksgeschichte eingedrungen ist wie er. Darum ist es auch verfehlt, Wert und Umfang seines Schaffens nach rein ästhetischen Gesichtspunkten abzuschätzen; mit dem Normalmaß üblicher Kunstkritik wird man ihm nicht gerecht. Denn Richter kommt, wie in diesem Sinn nur wenigen, eine Doppelbedeutung zu: er ist nicht nur bildender Künstler, er ist auch als universaler Abschreiber einer ein großes Volksganzes bestimmenden menschlichen Haltung eine Art Kulturhistoriker. Neben seiner künstlerischen Sendung steht die vielleicht höhere dem deutschen Volk nicht mit den Mitteln des Wortes, sondern mit denen des Stillschweigens die Sprache seines Wesens gebietet und festgehalten zu haben. Seine Blätter sind ein so getreuer Spiegel deutscher Volksart und Sitte, daß ein Historiker alle Mühe hätte, ein auch nur annähernd so anschauliches, reiches und im Kleinsten zutreffendes Gesamtbild zu liefern. Richter dichtet aus der Volkssee selbst heraus, deren tausendfältige Ausstrahlungen er uns Zeichnerische überreicht. Unendlich ist er den Wandlungen des ewig neu gestaltenden Volksgenies nachgegangen, immer neue Regungen hat er ihm abgelauscht, immer neue Prägungen dafür gefunden. Es ist eine feilsche Ethnographie in Bildern, die er geschrieben hat. Durch alle Tages- und Jahreszeiten führt er uns, durch alle Alters- und Lebensstufen; Vertrauete und Beseligte, Sinnende und Träumende, sie wandeln beglänzt im Licht oder umnachtet auf der Schattenseite des Daseins; die Feierstunden des Lebens leuchten auf, voll Goldgepräge, die Heimlichkeiten der Seele offenbaren sich und, in der Wechselwirkung von Landschaftlichem und Menschlichem, in vertrautem Intimamente mit Tier und Pflanze die Besonderheiten des „Traums- und Gemütslebens“. Die Kinderwelt blüht auf, rein und kernig, ein Abglanz erster Paradiesunschuld; die ewigen Gestalten des deutschen Volkslieds ziehen an uns vorüber. Dazwischen ergiebt sich die Fülle deutschen Humors; lustige Späße erklingen, fecke Culenpiegelen. Und wenn sich die Schleier lüften, treten aus einer andern Welt die Gestalten des deutschen Märchens hervor, die Elfen, Nixen, Kobolde, Zwerge und Riesen und treiben ihr buntes Spiel mit den Menschen. Es ist die Sonne eines deutschen Arkadien, die uns leuchtet!

Das ist die Richtersche Welt: der poetische Einklang der gesamten Natur, Harmonie der Schöpfung. In diese höhere Einheit hat er seine Volksgeschichtsbilder eingearbeitet. Er geht durchs vom Poetischen aus; er ist ebenso sehr Dichter mit malerischen Mitteln, wie Stifter Maler mit dichterischen Mitteln ist. Beide suchen die Harmonie eines irdischen Seins aufzuzeigen, das sich im Göttlichen ruhend weiß, das sich, auch im kleinsten seiner Lebewesen, im Göttlichen vollendet. Der religiöse Zug seiner Kunst ist unverkennbar. Richter war sie eine Art Gottesdienst, als die er sie auch aufgefacht haben wollte: „Als die beiden Pole aller gefunden Kunst kann man die irdische und

himmlische Heimat bezeichnen. In die erstere senkt sie ihre Wurzeln, nach der anderen erhebt sie sich und gipfelt in derselben.“ Und wer je einmal eine Reihe der besten Sandzeichnungen von ihm durchblättert hat, die von einer äußersten unmaßhaltigen Zartheit der Strichführung sind, wird den Eindruck des „Gebeteten“ kaum von der Hand weisen können.

Und das deutsche Volk hat ihn bekräftigt; es hat sich in seinem Werk erkannt gefühlt. Ueberall, bei Arm und Reich, Hoch und Niedrig hat er sich Hausrecht erworben; er ist wirklich so volkstümlich geworden, wie es sich Tausende von Künstlern gewünscht haben, ohne es zu erreichen. Er ist Volkskünstler in des Wortes vollkommener Bedeutung; kein anderes Volk hat eine ähnliche Erscheinung aufzuweisen.

„Ruhm heißt“, sagt Raabe einmal, „mitgenannt werden, wenn ein Volk genannt wird.“ Richter hat es erreicht. Und wenn die Gemälde der Corneliuschule längst nur mehr als Fakten in der Kunstgeschichte figurieren wird noch immer aus den zarten Gebilden von Richters Hand lebendig deutsches Wesen zu deutschen Herzen sprechen.



Glückliche Familie

Ludwig Richter

## Deutschlands tiefste Aecker.

Pilzfarmen im kühlen Grunde. — Von Peter Prätorius.

So merkwürdig es auch klingen mag, es gibt Menschen, die tiefen Aecker mitten im Häusermeer. Das ist kein Märchen aus dem Lande der Sensationen, sondern eine Tatsache, die in Fachkreisen schon längst bekannt ist. Natürlich liegen diese Aecker nicht auf der Straße oder vielleicht in Ballkonfakten oder Parkanlagen. Auch benötigt man zu ihrer Bestellung weder Pferde noch Ochsen und zu ihrer Ernte weder Dreschmaschinen noch Traktoren. Die Aecker, von denen hier die Rede sein soll, liegen in Kellern, die in der Miete immer noch verhältnismäßig billig sind.

Leere Keller gibt es viele, und da man noch lange nicht aus jedem Keller eine Garage bauen kann, eröffnet man lieber einen landwirtschaftlichen Betrieb, um — Champignons zu züchten. Dieser edelste aller Pilze kam einst aus Frankreich, wo er den geeigneten Boden fand. Für viele Hunderttausende importierte allein Deutschland in jedem Jahr, bis auch die letzten Feinschmecker einsahen, daß wir unser Geld für wichtigeren Dingen nötiger hatten. Aber Champignons wollte man trotzdem essen, und da der Preis für diese Pilze verhältnismäßig hoch lag, begann man auch in Deutschland mit seiner Zucht.

Witten in Berlin, in Potsdam, einigen kleinen Städten der Mark Brandenburg und in Ost- und Mitteldeutschland liegen diese „Rittergüter im Keller“. Die größte Anlage mit über 3000 qm Fläche befindet sich in Berlin und zwar in den ausgedehnten Kellerräumen einer ehemaligen Brauerei. Acht Meter unter der Erde — sicher Deutschlands tiefster Aecker, den wir jetzt besuchen wollen.

Zunächst geht es eine Wendeltreppe hinunter. Durch einen langen, breiten Gang getrennt, liegen rechts und links die Aecker, in 14 verschiedenen Kellerräumen. Da die Pilze eine bestimmte Wärme haben müssen, ist jeder Aecker durch doppelte Türen und Matten verschlossen. In langen Beeten, die fast wie Spargelfelder aussehen, wachsen und keimen die Champignons, die in der Erntezeit täglich abgedreht werden. Wenige Stunden nach der täglichen Ernte liegen sie bereits in den großen Feinstkühlhäusern, wo sie fast tauschend an den Konsumenten gelangen.

Zum Champignonszüchter eignet sich nicht jeder. Darum gibt es sicher auch nur so wenige „Pilzfarmen im kühlen Grunde“. Im Keller vermag die Sonne mit ihren warmen Strahlen leider kein Wachstum zu erzielen. Daher muß künstliche Wärme nachhelfen. Außerdem kann ein derartiger Züchter noch so viele Erfahrungen besitzen, wenn es dem Pilz nicht paßt — wächst er nicht und die gesamte Anlage muß auf den Müllhaufen geworfen werden.

Wie wachsen nun die kleinen und so begehrten Pilze? Die Samen kommen meist aus Frankreich und zwar zusammenhängend als große Kulturen. In letzter Zeit beginnt man auch in Deutschland und Österreich mit der Samenaufzucht, mit dem Endziel, sich in absehbarer Zeit vom Ausland gänzlich freimachen zu können. Der Nährboden für den Pilz ist Bierdunst und zwar völlig reiner Hefedunst. Die Pilze, die den Nährboden liefern sollen, dürfen weder mit Kleie, noch mit Mohrrüben oder anderem Grünfütter gefüttert sein. Der Dung liegt auf einem Stapelplatz etwa vier Wochen und muß in dieser Zeit mehrmals gewendet und umgearbeitet werden, um zum Schluß ausgebrannt und steril zu sein. Dann erst kommt er in den Keller und wird hier in Beeteform aufgeschichtet. Die Pilze werden doppelreihig eingelegt und zwar stets mit einem gewissen, gleichbleibenden Abstand. Die Temperatur wird immer zwischen 11 und 18 Grad gehalten, und da fleißig gegossen und nachgesehen wird, schließen schon nach kurzer Zeit die ersten weißen Köpfe aus dem Erdboden hervor. Allerdings dauert es 6 bis 8 Wochen, ehe die ersten Pilze reif sind. Ein Zeichen für die schwierige Aufzucht ist, daß einmal die Champignons rasch, einmal langsam kommen, einmal hartnäckig, einmal schwammig, einmal dünn, einmal dunn das Kellerlicht erblinden und zwar unter stets gleichbleibenden Vorbedingungen. Daher ist auch die Ernte immer verschieden. Die Beete ergeben einmal nur 80 Pfund Ausbeute, einmal 3 bis 7 Zentner und in ihrem höchsten Stand bis 18 und 19 Zentner Pilze. Diese Ziffer ergibt sich aus je einem qm und sie ist es allein, die diesen Züchtern nach vielen Fehlschlägen immer wieder den Mut zu neuen Versuchen gibt. Zwei Monate nach der Aussaat ist das Erntefest vorbei. Die Beete werden zusammengetragen und wandern an das Tageslicht, um neu ausgearbeitet zu werden. Sie ruhen für einige Wochen, um dann wieder zu arbeiten. Die großen Kellereien haben ihre Zucht nach bestimmtem Daten geordnet und zwar wird in jedem Monat abwechselnd ein Keller belegt; dadurch erreicht man eine Ernte am laufenden Band und hat immer Beschäftigung.

Zahlen blenden vielfach. Wenn man hört, daß hier 3000 qm bebaut sind und fast dreimal geerntet wird, könnte man annehmen, daß hier in den Kellern Deutschlands zukünftige Millionäre hausen. Das Gegenteil ist der Fall. Man darf nicht vergessen, daß für den Betrieb einer derartigen Pilzfarm größere Mittel notwendig sind. Keller, Mist, dauernde Pflege, Heizung, Licht, Saatgut etc. verhängen, will man einen rentablen Betrieb aufziehen, vierstelligen Zahlen. Ist man außerdem nicht Optimist, lohnt der Beruf kaum, da man viel Geld in die Felleck steckt und nie vorher weiß, ob sich das Kapital verzinst. Schuld an Verlusten ist nicht allein Unerfahrenheit, sondern eine recht unangenehme Fliege, die von dem Pilz, den sie überaus liebt, ihren Namen erhalten hat. Dieses kleine, heimtückische Lebewesen macht den Pilzkeller zur Hölle, denn es die

Fliege brütet oder auch nur ihre Eier ablegt, sind Keimnester entstanden, die nur mit sehr viel Mühe und Arbeit vernichtet werden können. Ein weiteres Uebel sind Pilzperwachungen, die den Wert des Champignons gewaltig vermindern. Ungünstige Lagerung der Kulturen lassen außerdem Schimmel entstehen, der wie ein weißer Schnee auf den Feldern liegt. Auch hier ist Geländung kaum möglich. Ferner kann eine einmalige unabsichtliche Veränderung der Temperatur die gesamte Saat vernichten.

Sind wir nun schon einmal bei den Schattenseiten, soll man noch auf einen nicht zu unterschätzenden Faktor hinweisen, der bei der Pilzucht von größter Wichtigkeit ist. Der Pilzabnehmer ist von seinem Gemüse- oder Kartoffellieferanten gewohnt, daß er Tag und Stunde, Qualität und Menge der gewünschten Ware angeben kann, um dann nach Wunsch beliefert zu werden. Der Pilzlieferant soll nun nach gleichen Prinzipien liefern. Und hier liegt der Haken, denn nur der Großzüchter kann täglich prompt und nach Wunsch liefern. Der kleine Farmer aber, der nur 6 bis 15 Wochen pro Jahr liefert, verliert in der Zwischenzeit seinen Kundenstamm und findet kaum vor Erntebeginn einen Abnehmerkreis. Daher kann auch nur der Großfarmer richtig verdienen — und der Verdienst ist allein in den beiden letzten Jahren um 40 Prozent gesunken.

Man erkennt aus alledem, daß es der Landwirtschaft auf und unter der Erde ungefähr gleich gut und schlecht geht. Nur hat der Bauer „unter Tage“ weit mehr Risiko, denn der Champignon ist weder ein Volksernährungsmittel noch ein Selbstzweck.

Als Kuriosität kann man von den „Rittergütern im Keller“ berichten. Es wäre aber verkehrt, wollte man aus diesen Zeilen eine Anregung für einen neuen Beruf herauslesen.

## Shakespeare-Anekdoten.

Shakespeare und die Pferde.

In diesen Tagen fährt sich zum 370. Male der Geburtstag des großen englischen Dramatikers. Seine Karriere begann auf den untersten Sprossen der Lebensleiter. Ob Shakespeare als Direktor, Hausdichter und Darsteller im Globe-Theater die hohe Gunst der Königin Elisabeth errang, soll sein Tätigkeitsfeld vor dem Theater gelegen haben. Er nahm die Pferde derer, die hoch zu Ross zum Schauspiel kamen, in seine Obhut und fassierte nach der Vorstellung ein Trümpfel, wenn er die Gänse wieder vorführte. Auch in diesem Rollenfach scheint sich der große Drite bewährt und durch Weltkühnheit und Wit beliebt gemacht zu haben. Wer herrlich zur Komödie kam, rief nach Shakespeare. Es kann nicht wahr sein, daß große Künstler nichts von Geschäften verstehen. Shakespeare jedenfalls war geschäftstüchtig. Um seinen Kunden abspringen zu lassen, beschäftigte er eine Anzahl junger Leute, die mit der Erläuterung: „Ich bin Shakespeares Bursche!“ Ross oder Geld in Empfang zu nehmen hatten. Die Aufwärter vor den Theatern nannte man noch lange Zeit „Shakespeares Burschen“.

Das Taschentuch der Königin.

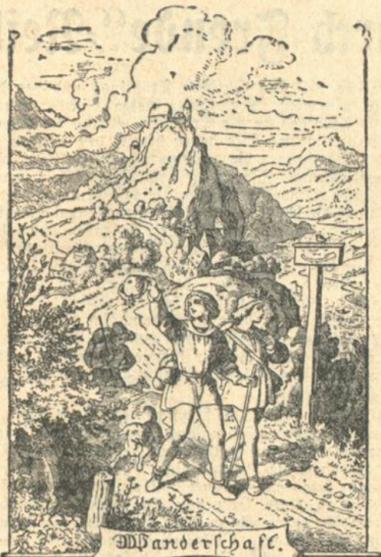
Einmal spielte Shakespeare selbst einen seiner ehrsüchtigen bietenden Könige. Königin Elisabeth ließ ihm, wie oft, die hohe Auszeichnung zuteil werden, der Vorstellung beizuwohnen. Auf der Shakespeare-Bühne fanden die Fesseln der Ehrenwürde nicht vor, sondern auf der Bühne. Gerade als sich Shakespeare in einer hochdramatischen Szene in die unmittelbare Nähe des Stuhls der Queen gespielt hatte, ließ die, um die königliche Haltung des Dichter-Schauspielers auf die Probe zu stellen, ihr Taschentuch vor seine Füße fallen. Auch Königinnen können einen Shakespeare nicht beirren. Bevor ihr mit weiter Rede feht, nehmst dieses Tuch und reißt es meiner königlichen Schwester zurecht!“ befehlt der „König“ einem seiner „Hofherren“.

Falkstaff muß verliebt sein.

Daß Shakespeare bei der Königin Elisabeth viel galt, daß zwischen Ihnen ein fast intimer Ton herrschte — der vorurteillose Kontakt überlegener Geistigkeit — beweist die Vorgehensweise der „Lustigen Weiber von Windsor“. Die „jungfräuliche Königin“ — sie selbst wünschte mit diesem Beinamen in die Geschichte einzugehen — war so eingenommen für Falkstaff, den feig-dreisten Beschützer Heinrich IV., daß sie ausdrücklich wünschte, „Falkstaff in love“, Falkstaff verliebt zu sehen.

Marconis Kopfhörer.

Giuseppe Marconi, der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, wurde am 25. April 1874 sechzig Jahre alt. Einer seiner Freunde erzählt, wie er vor ein paar Jahren den großen Erfinder in seinem Arbeitszimmer mit einem Kopfhörer über den Ohren antraf, während vom Redenzimmer laute Musik aus dem Lautsprecher herüberdrönte. „Wozu diese lästigen Kopfhörer? Du kannst den Lautsprecher doch sehr gut hören!“ meinte der Gast. Marconi wies lächelnd die wachgegränzten Wattedrüsen über den Membranen seines Kopfhörers vor. „Meine jüngste Erfindung“, sagte er, „um den Folgen meiner ersten zu entgehen!“



Wanderschaft

Dem Gott will rechte Gnuft erweisen...  
Zeichnung von Ludwig Richter.

### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 14. Juni 1934.

#### Enzian und Edelweiß.

Jeder Volksgenosse trägt am 16. und 17. Juni den Tiroler Alpengruß!

Volksgenossen, wieder rufen Euch Mutter und Kind, diesmal ganz besonders, mit dem Tiroler Alpengruß: Enziane und Edelweiß! Eine dreifache Bestimmung haben diese Alpenblumen: nicht nur, daß Mutter und Kind mit den Blumen der Treue und der Reinheit uns zur Opferfreudigkeit gemahnen; Mutter und Kind erinnern uns mit diesen Heimatblumen aus Tirol an die deutschen Brüder in Oesterreich Mutter und Kind helfen mit ihrem Ruf aber auch gleichzeitig den hilfsbedürftigen Heimatbrüdern im Erzgebirge, wo die Blumen auch diesmal Arbeit schaffend, bei der Kunstblumenindustrie in Sebnitz, hergestellt worden sind.



Der Preis dieses schönen Alpensträußchens ist 20 Pfg., die jeder von uns entbehren kann. Wer aber mehr und reichlich hat, mehr und reichlicher als mancher Arme — der trotz allem seine 20 Pfg. für „Mutter und Kind“ aufbringt — der opfere in demselben Verhältnis, als er bezieht. Es ist nicht nur das Opfer für sich allein das freudig gegeben sein will, sondern die Gedanken sind es, die das Opfer begleiten, die den Ausschlag geben zum Erfolg, zugunsten von „Mutter und Kind“. Stolz muß unsere Herzen erfüllen, wenn wir diese Blumen erwerben und tragen und vor allem das Bewußtsein der Kraft, uns durch uns selbst zu helfen dank unserer Opferfreudigkeit, die wir unter keinen Umständen aufgeben dürfen, wenn wir Not und Bedrängnis von Mutter und Kind fernhalten wollen. Volksgenossen, auf den höchsten Gärten und an den höchsten Hängen wachsen diese Blumen als Verkörperung der Möglichkeit alles Seins im scheinbar Unmöglichen. Volksgenossen, darum laßt uns weiterern mit diesen kühnen Zeugen, in Nächstenliebe zur deutschen Mutter, zum deutschen Kind, die Möglichkeiten zu schaffen einer umfangreichen Mütter- und Kindererholung. Die deutsche Mutter ist der Ursprung deutscher Volkskraft, das deutsche Kind ist unsere Zukunft! Opfer in der Gegenwart, dann ist die Zukunft unser!

#### Obst-ernte ist kein Luxus.

Der deutsche Obstbauer wirbt um dich.

Die Zeit der Früchtereife ist da! Tausende fleißige Hände sind am Werk, um die Früchte ihrer monatelangen, mühevollen Arbeit endlich heimzubringen. Die Markthallen der Obstverwertungsgenossenschaften sind geräuchert; hier wird das angeführte Obst sortiert, einheitlich verpackt und in hygienischer Aufmachung zu Preisen in den Handel gebracht, die für jeden Volksgenossen erdmißlich sind. In dankenswerter Weise hat auch die Reichsbahnverwaltung einen Obstexpresszug bereit gestellt, welcher täglich von Baden bis nach Berlin binnen 15 Stunden gelangt.

Nur an einem Punkt klappert es nicht, beim Konsum. Und hierin liegt die größte Sorge des Bauern. Wenn der Absatz der leicht verderblichen Waren ins Stocken kommt, dann ist die im Schweisse des Angesichts verrichtete Arbeit umsonst gewesen. Großer wirtschaftlicher Schaden nicht nur für den Bauern selbst, sondern auch für andere Wirtschaftskreise entsteht durch die Schwächung der bäuerlichen Kaufkraft.

Im Hinblick auf diese wechselseitige Verflochtenheit von Stadt und Land bleibt es dem Bauern unverständlich, warum dann die Obststände in der Stadt noch immer überladen sind mit ausländischen Obstsorten. Wenn er in die Stadt kommt, dann trifft er in den Auslagen der Delikatessengeschäfte italienische Apfelsinen, kalifornische Früchte, französische Weine, russischen Kaviar, aber nach den Erzeugnissen seiner eigenen Arbeit hält er vergeblich Ausschau. Mit besorgten Blicken betrachtet er andererseits in den Schaufenstern alle jene Bedarfsgegenstände, für die er ein dringendes Bedürfnis hat: Kleidung, Schuhwerk, Haus- und Feldgeräte, aber an Kauf ist nicht zu denken, denn die städtische Bürgerfrau trägt in ihrer vollgepackten Markttafel ausländische Produkte heim, während seine Erzeugnisse keinen Abnehmer finden. Der Bauer hat kein Verständnis für hohe Lippenspenden zum Nationalsozialismus. Daher ergeht an die deutsche, verantwortungsbewusste Hausfrau der Appell, die Verbundenheit mit dem Bauernstand durch die Tat zu bekunden. Hunderttausende kleinbäuerlicher Existenzen werden hierdurch in ihrer Kaufkraft gestärkt, die sich wieder betriebsmäßig auf Handwerk und Gewerbe auswirkt. Deswegen muß aber auch die Jugend dahin gebracht werden, eine Erfrischung nach Sport und Arbeit nicht im Zigarettenrauchen, sondern durch Obstverzehr zu suchen; denn Obst enthält wertvolle Nährstoffe, während für Zigarettenrauchen alljährlich mehrere Milliarden Mark in das Ausland strömen.

Wäre daher die Erkenntnis dieser wirtschaftlichen Zusammenhänge zum Allgemeingut aller Volksgenossen werden, dann wird aus der Idee der Schicksalsgemeinschaft auch der Bauernstand und mit ihm das ganze Volk die Früchte ernten können.

#### Fahrraddiebstähle.

Am 13. Juni 1934 zwischen 22 und 23 Uhr wurde einer Verkäuferin ihr in einem Hause der Hasanenstraße aufgestelltes Fahrrad entwendet. Ein der Tat verdächtiger lediger Mechaniker wurde in seiner Wohnung vorläufig festgenommen. Er stellte den Diebstahl in Abrede, eine Durchsuchung seiner Wohnung war erfolglos. Der Fall wird von der Kriminalpolizei weiter betätigt.

Wegen Verdachts des Fahrraddiebstahls wurde am 13. Juni 1934 kurz nach 19 Uhr ein verh. Hausdiener vorläufig festgenommen. Er soll nach Angaben von Zeugen im August 1933 vor dem Hauptfriedhof ein Damenfahrzeug entwendet haben. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurden 2 Fahrräder und 2 Laternen gefunden, welche angeblich sein Eigentum sein sollen. Da an den Fahrrädern aber die Nummern unkenntlich gemacht worden sind, wurden die Räder einstweilen sichergestellt.

**Austausch-Sonderfahrt nach der Schweiz.** Vom 16. bis einschließlich 22. Juni veranstaltet die Deutsche Reichsbahngesellschaft eine Austausch-Sonderfahrt in die Schweiz von Wiesbaden über Mannheim — Karlsruhe — Offenburg — Singen — Schaffhausen nach Luzern und zurück. Die Veranstalter sind die Reichsbahndirektionen Frankfurt, Karlsruhe, Ludwigshafen und Mainz.

**70. Geburtstag.** In voller geistiger und körperlicher Frische kann am 15. Juni d. Js. Herr Jakob Schühle, Inhaber der Karlsruher Kohlenfirma gleichen Namens, seinen 70. Geburtstag feiern. Herr Schühle, der sein im Jahre 1888 gegründetes Geschäft durch Fleiß und Sachkenntnis aus kleinsten Anfängen zu einem sehr geachteten Unternehmen seiner Branche emporbrachte, und zusammen mit seinen beiden Söhnen auch heute noch unermüdet in der Firma tätig ist, erfreut sich in der Karlsruher Bürgerstadt eines großen Freundes- und Bekanntenkreises, sodaß sein 70. Geburtstag in weitesten Kreisen Beachtung finden dürfte.

Angeregt wurde ein verh. 32 Jahre alter Dachdecker von Weisknecht wegen Verletzung der Straßenverkehrsordnung, Ruhestörung und Tierquälerei.

## Verkehrsüberwachung in Karlsruhe.

Bei der Verkehrsüberwachung, insbesondere Prüfung der Beleuchtungseinrichtungen an Fahrzeugen am 12. Juni 1934 in der Zeit von 21.30 bis 24.00 Uhr mußte gegen 411 Begehrten polizeilich eingeschritten werden. Hierbei wurden 307 Personen — in der Mehrzahl Radfahrer — mündlich und gebührend verwahrt, weil ihre Uebertretungen der Verkehrsbestimmungen geringfügiger Natur waren, 69 Personen wurden gebührend verwahrt bzw. angezeigt, darunter einige wegen Vergehen gegen das Kraftfahrzeuggesetz, weil ihre Verstöße gegen die Verkehrsbestimmungen ein Gefahr für die Allgemeinheit darstellten, und 35 Personen erhielten die Auflage, ihre Kraftfahrzeuge bei der Fahrzeugschleppung der Polizei vorzuführen, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen. Bei der Flucht vor der polizeilichen Feststellung erleidet ein Motorradfahrer mit Beifahrer einen Unfall.

Zur Anzeige gelangte ein lediger 26 Jahre alter Maler aus Karlsruhe-Ruppurr, weil er am 12. Juni 1934 etwa um 23.00 Uhr mit einem Kraftrad durch die Littenheimer Landstraße gefahren ist, ohne im Besitze eines Führerscheines zu sein. Auf das Haltezeichen eines Polizeibeamten hielt er nicht an und versuchte, sich

durch die Flucht der Feststellung seines Namens zu entziehen. Ein zur Verkehrsüberwachung miteingeteilter SS-Mann von der Motorradstaffel 19 verfolgte den Motorradfahrer mit seinem Kraftrad und holte ihn in Teutschneurent ein. Der Motorradfahrer ist dabei in der Kurve bei der Wirtshaus zum „Waldhorn“ in Teutschneurent anstatt nach rechts abzubiegen, geradeaus über den Gehweg gegen einen etwa 18 Zentimeter dicken Stein der Gartenumzäunung gefahren. Der Stein wurde umgerissen, der Motorradfahrer kam dabei zu Fall. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte eine erhebliche Wunde an der rechten Schläfe fest. Es wurde ihm ein Notverband angelegt. Bei der Zurechtstellung gab er falsche Namen an. Da er sich an Ort und Stelle über seine Person nicht ausweisen konnte, wurde er vorläufig festgenommen, nach Feststellung seiner richtigen Personalien sofort wieder entlassen. Das Kraftrad, das vollständig getrümmert wurde, wurde zunächst in Teutschneurent übergestellt. Der mitfahrende Sozius erlitt beim Sturz Hautabschürfungen am rechten Oberarm. Er gelangte zur Anzeige, weil er dem Motorradfahrer das Kraftrad zur Verfügung überließ, obwohl ihm bekannt war, daß dieser einen Führerschein nicht besaß.



#### Propagandazug der Kraftwagenbereitschaft.

Im Rahmen der Verkehrsicherheitswoche veranstaltete die Kraftwagenbereitschaft 111/53 (NSKK) am Mittwoch abend einen Propagandazug, der den Zweck hatte, der Bevölkerung zu zeigen, wie ein gewöhnlicher Kraftfahrer die Verkehrsvoorschriften einhält. Der Zug, an dem sich zahlreiche Kraftfahrer mit Autos und Motorrädern beteiligten, fand allgemeine Beachtung. Besonders wirkungsvoll waren die Fahrzeuge der Polizei, auf denen sich befindliche und demolierte Motorräder mitgeführt wurden. Das Publikum konnte daraus erkennen, welchen Gefahren nicht nur die Kraftfahrer, sondern auch die Fußgänger durch Nichtbeachtung der Verkehrsvoorschriften ausgesetzt sind.

**Zu unserm Bilde:** Auf eine besonders eindrucksvolle Weise erzieht die Stadt Breslau ihre Bürger im Rahmen der Verkehrsicherheitswoche zur Verkehrsdisziplin. In einem der belebtesten Punkte der Innenstadt wurde diese plastische Darstellung eines Verkehrsunfalles aufgebaut.

## Umsatzsteigerung bei der Städtischen Sparkasse.

#### Die Spareinlagen

fliegen bei der Städtischen Sparkasse Karlsruhe im Geschäftsjahr 1933 auf 47,7 Millionen auf 47,3 Millionen RM. Der Zuwachs beträgt einchl. 1,46 Millionen RM. Zinsausflüssen 2,6 Millionen RM., d. i. 5,7 Prozent des Spareinlagenbestandes anfangs 1933, wobei die im Laufe des Jahres ausbezahlten Aufwertungsanforderungen im Betrage von 1,31 Millionen RM. mit berücksichtigt sind. Die Zahl der ausgegebenen Sparbücher vermehrte sich um 2986 auf 49 096, d. i. um 6,4 Prozent. Der günstige Geschäftsverlauf ermöglichte es, den zu Anfang des Jahres 1933 noch mit 4,22 Millionen RM. in Anspruch genommenen Akzeptantkredit vollständig zurückzahlen und darüber hinaus bis Ende 1933 eine jederzeit verfügbare Zahlungsbereitschaftsrücklage in Höhe von 2,12 Millionen RM. anzusammeln, die Ende März 1934 auf über 4 Millionen RM. gestiegen war.

**Jeder 3. Karlsruher besitzt ein Reichsmarksparguth** mit einem Durchschnittsbetrag von 779,88 RM., während zu Anfang des Jahres 1933 auf 100 Einwohner nur 29,6 Reichsmarksparguth mit einem Durchschnittsbetrag von 752,52 RM. entfielen.

**Auch im Giro- und Scheckverkehr** ist eine recht erfreuliche Zunahme des Geschäftsvorfalls zu verzeichnen. Es fliegen die Giro- und Kontokorrenteinzahlungen von rund 32 Millionen RM. auf 48 Millionen RM. bei einer Beteiligung von 6301 Kunden gegen 5782 Kunden im Vorjahr, was einer Kontenvermehrung von 8,97 Prozent entspricht. Die im kurzfristigen Kreditgeschäft (Kontokorrentverkehr) ausgeliehenen Gelder haben sich um rund 127 000 RM. auf 59 Millionen RM. vermindert. 77 neue Kredite im Gesamtbetrag von 4 Millionen RM. wurden unter der Voraussetzung bewilligt, daß sie unmittelbar der Arbeitsbeschaffung dienlich gemacht werden.

Die Aufwärtsentwicklung im Berichtsjahr zeigt sich auch in der Zahl der Abfertigungen; so vermehrte sich die Zahl der

Geschäftsvorfälle im Giro- und Kontokorrentverkehr um 23 866 Posten auf 554 428 Posten, d. i. um 4,5 Proz., und die Einzahlungen im Sparverkehr um 24 582 Posten auf 75 322 Posten, d. i. um 48,5 Proz., während die Rückzahlungen im Sparverkehr um 5950 Posten auf 68 914 Posten, d. i. um 8 Prozent zurückgingen. Auch fast alle übrigen Geschäftszweige weisen

eine Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahre auf; nur bei der Pfandleihkasse blieben die Umsatzziffern sowohl hinsichtlich der Beträge als auch der Postenzahl hinter denjenigen des Vorjahres stark zurück.

Die Bestrebungen der Sparkasse hatten im vergangenen Jahre vor allem auch die Minderung ihrer Verdienstsparnisse zugunsten ihrer Kunden zum Ziel. So wurde es möglich, am 1. April 1933 die Hypothekenzinsen um ¼ Prozent und die Kreditzinsen um ¼ Prozent und am 1. Juli 1933 die Hypothekenzinsen nochmals um ¼ Prozent zu senken.

Nach einer weiterhin am 1. April ds. Js. beschlossenen Zinsherabsetzung betragen die Zinssätze für Hypotheken- und Aufwertungs-hypotheken einchl. des Verwaltungskostenbetrags nur noch 4 ¼ Prozent und für Kredite 5 ¼ Proz. ohne irgend welche Nebenkosten, wobei zu bemerken ist, daß die Zinssätze für die Spareinlagen unverändert geblieben sind.

**Die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 377 370,75 RM. ab,**

der restlos der Sicherheitsrücklage zugeführt wurde, welche Ende 1933 1 041 907,92 RM. betrug; daneben bestehen noch genügend sonstige Rücklagen für zweifelhafte Forderungen.

Alles in allem ein Ergebnis, das berechtigt, vertrauensvoll der Zukunft entgegenzusehen und zu hoffen, daß der Sparwille der einheimischen Bevölkerung es ermöglicht, in absehbarer Zeit zu melden, daß mindestens jeder zweite Karlsruher ein Sparbuch bei seiner Sparkasse besitzt.

## Die Bedeutung der „Kraft durch Freude“-Reisen

Auf der Schulungswoche des Reichs- und Propagandaamts der deutschen Arbeitsfront gab der Leiter des Reichsamts für Reisen, Wandern und Urlaub der NSG „Kraft durch Freude“, Dr. Lafrenz, einen Einblick in sein Arbeitsgebiet, dem wir folgendes entnehmen:

Die Hauptziele und die bisherigen Maßnahmen des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub dürften im großen und ganzen bekannt sein. Ich möchte deshalb den Versuch machen, einen Einblick in unsere gegenwärtige Arbeit und hauptsächlich in die nächsten Maßnahmen, die wir vorbereitet haben, zu vermitteln. Ich betone hierbei, daß wir unsere Aufgabe nicht darin sehen, ein Transportgewerbe zu ersetzen oder den Vergnügungsbetrieb zu erweitern, sondern daß wir vielmehr den Hauptwert darauf legen, mit unseren Fahrten und der Gestaltung des Urlaubs den Gemeinschaftsgedanken zu fördern und echten Kameradschaftsgeist zu erwecken. Man muß einmal bei einer solchen Urlaubsfahrt dabei gewesen sein, um die Freude und Dankbarkeit unserer Volksgenossen, daß ihnen die Möglichkeit geboten wird, ihre herrliche Heimat kennen zu lernen, zu ermessen.

Bis Ende Mai dieses Jahres sind nicht weniger als 200 000 Volksgenossen von uns in Bewegung gesetzt worden. Damit ist eine Reiseleistung der örtlichen Gauämter, die die technische Durchführung aller Veranstaltungen in der Hand haben, vollbracht. Die wirtschaftliche Basis unserer Maßnahmen baut sich so auf, daß wir einen zureichenden Verkehr schaffen wollen. Nur aus diesem Grunde ist das Unterkunfts-gewerbe in der Lage, uns den billigen Preis für Verpflegung und Unterkunft von 2.— bis 2,50 Mark pro Tag zu machen. Das gleiche gilt für die Reichsbahn und für die Reisebetriebe.

Im Großen und Ganzen handelt es sich bei unseren Urlaubsfahrten um Volksgenossen, die entweder noch garnicht oder nur sehr selten eine ähnliche Reise haben antreten können. Dieser Personenkreis kennt Deutschland überhaupt nicht und hat sich bisher nie dafür interessiert können, bestimmte Reisepläne zu entwerfen. Ein jeder will deshalb in die bekanntesten und schönsten Gegenden, das heißt nach Oberbayern fahren oder eine Seefahrt antreten. Hier gilt es also für das Amt, eine große und dankbare Erziehungsaufgabe zu leisten.

Wir wollen den deutschen Volksgenossen erstens dazu erziehen, nicht nur in den paar Wochen des Hochsommers zu verreisen, sondern

auch die herrliche Zeit des deutschen Frühling und des deutschen Herbstes dafür zu wählen. Eine zweite Aufgabe ist der Versuch, die Ostlands- und Grenzgebiete als Reiseziele unseren deutschen Volksgenossen nahe zu bringen. Wir haben bereits den Versuch gemacht, bei der Aufstellung unseres Programms von Mitte Juni bis Ende September möglichst viele Züge in diese Ostlandsgebiete zu verlegen. Die Belegung des Wanderns in ganz kleinen Gruppen, die zu Fuß oder zu Rad durch die schönsten, unberührtesten Landschaften in Gang geleitet werden sollen, ist eine der schönsten Aufgaben für unser Amt. Wir schaffen auch hier zunächst einmal die wirtschaftlichen Grundlagen, indem wir die nötige Anzahl von Gasthöfen und Unterkunftsstätten bereit stellen, die verlässliche Verpflegung und Übernachtung abgeben können. Ferner hat das Amt die Absicht, das berufliche Wandern der Handwerksburden zu fördern. Im engen Zusammenhang mit den Aufgaben des Wanderns steht die Errichtung von sogenannten Urlaubslagern. Hierfür kommen Gegenden in Betracht, die in der hauptsächlichen Urlaubszeit nicht genügend aufnahmefähig sind, wie z. B. Ostpreußen.

Zum Schluß sei die Seeschiffahrt genannt, die wir seit dem 8. Mai in ununterbrochener Folge Woche für Woche betreiben haben. Nicht weniger als rund 30 000 Menschen haben in den ersten sechs Wochen zum erstenmal die Freude einer solchen Fahrt erlebt. Die Seefahrt ist ganz besonders geeignet, unsere Ziele zu verwirklichen; denn das Leben an Bord kann nur ein Gemeinschaftsleben sein, und die Kameradschaft, die sich an Bord entwickelt, die Freundschaft, die unter ganz verschiedenen Volkstufen durch dieses gemeinsame Erlebnis hervorgerufen wird, ist geradezu symbolisch für das, was wir als wichtigstes Ziel erreichen wollen.

#### Filmschau.

Die Residenzlichtspiele Waldstraße zeigen ab Freitag, den 15. Juni, Was ist das Kind der Madeline? mit der größten, deutschen Filmdarstellerin, Dorothea Wieck, und ihrem Filmkond Peterle, dem amantigen Baby Le Roy. Dazu als gediegenes Beiprogramm: „Eine Reise in 30 Minuten um die Erde“, Dienst an Bord eines Ozeanriesen“, ferner ein Lustspiel und die aktuelle Ufa-Tonwoche.

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Donnerstag, den 14. Juni 1934

50. Jahrgang / Nr. 267.

## Bliß schlägt in einen Kirchsturm.

**Nickenbach** (Amt Säckingen), 14. Juni. Bei dem in der Nacht zum Dienstag niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Bliß in den Turm der Pfarrkirche ein. Er traf die elektrische Anlage des Gotteshauses und in wenigen Sekunden war das Innere der Kirche von einem Funkenregen angefüllt. Glücklicherweise glühte der Bliß nicht, aber in der Paramentenkammer hatte er die Türfüllung und den steinernen Türrahmen herausgerissen und in den Chor geschleudert. Die gesamte Lichtleitung wurde zerstört. Die elektrischen Lampen lagen in wüstem Durcheinander am Boden. Die Paramentenschränke selbst wurden mitten entzwei gerissen. Die Gewänder blieben aber ziemlich unverletzt.

## Scheune durch Blißschlag niedergebrannt.

**St. Peter**, 13. Juni. Bei dem am vergangenen Montag nachmittag über der hiesigen Gemarkung niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Bliß in die Scheune des Jochenhofes im Nickenbach und zündete. Die Scheune stand folglich in Flammen und brannte vollkommen nieder. Zum Glück konnte die Feuerwehr das Wohnhaus, das schon Feuer gefangen hatte, retten. Es zeigte sich auch hier wieder einmal, wie gut es ist, wenn der Brandweiber gut mit Wasser gefüllt ist, wie das beim Jochenhof der Fall war. Die Feuerwehr war daher in der Lage, gleich energisch den umhüllenden Brand zu bekämpfen.

## Erhöhte Waldbrandgefahr.

**Freiburg i. Br.**, 13. Juni. Durch die fortwährende Trockenheit ist die Waldbrandgefahr weiter außerordentlich groß. Das trockene Unterholz ist schon so dürr, daß auch nur ein kleiner Funken genügt, um größten Schaden anzurichten und wertvolle Baumbestände der Vernichtung preiszugeben. Eine besondere Mahnung ergeht dabei vor allem an die Spaziergänger, die es immer noch an der nötigen Vorsicht in vielen Fällen fehlen lassen. So entstand am vergangenen Montag am Kreuz in Günterstal ein Waldbrand, dem eine Fläche von etwa 2-3 Ar Jungwald zum Opfer fiel. Das Feuer konnte nur durch Unvorsichtigkeit eines Passanten, etwa durch eine weggeworfene noch brennende Zigarette, entstanden sein. Glücklicherweise konnte noch größerer Schaden durch energische Brandbekämpfung seitens des städtischen Forstpersonals und Bewohner aus Günterstal verhütet werden.

Am gleichen Tage entstand am Bahndamm der Bahnlinie Freiburg-Breisach durch Funkenflug einer Lokomotive ein Kaserbrand. Ein Rettungszug der Freiwilligen Feuerwehr erschien sofort am Brandplatz, brachte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da das Feuer bereits gelöscht war.

**Freiburg**, 13. Juni. (Waldbrand aus Fahrlässigkeit.) Im Zinten Gängebühl der Gemeinde St. Peter verbrannte vor mehreren Wochen der dortige Einwohner Sch. auf seinem Acker Abfallrestig. Der an jenem Tag aufkommende Wind trug von dem brennenden Resthaufen Funken nach dem nahen Walde, der dadurch in Brand geriet. Wohl gelang es Sch. mit Aufbietung aller Kräfte das Feuer wieder zu löschen, aber auf etwa einem Ar des Waldbestandes waren die Bäume angefaßt. Laut einer Verfügung der Bezirksämter darf in einer Entfernung von 50 Meter vom Wald kein Feuer angezündet werden, im vorliegenden Fall betrug die Entfernung nur 40 und 25 Meter. Der fahrlässige Brandstiftung für schuldig betrachtet, erhielt Sch. einen Strafzettel von 30 Mark, gegen den er richterliche Entscheidung beantragte. Vom Einzelrichter wurde die Strafe zwar auf 20 Mark herabgesetzt, dafür hat Sch. die Verhandlungskosten zu tragen.

## Die Neckarbrücke der Reichsautofraße.

**Mannheim**, 14. Juni. Reichsbahnrat Ernst macht in einem Aufsatz über die Autobahnbrücke über den Main und den Neckar eingehende Angaben über die beiden großen Brücken der Reichsautobahn Frankfurt-Mannheim-Heidelberg. Mit dem Bau der Brücke bei Frankfurt wurde Anfangs April begonnen, während die Arbeiten an der Brücke oberhalb Mannheim's dieser Lage in Angriff genommen wurden.

Etwa fünf Kilometer von Mannheim, da, wo der Neckar und der Neckarkanal unmittelbar nebeneinander liegen und nur durch einen sehr etwa drei Meter über dem Kanalspiegel erhebbenden Damm getrennt sind, wird die Brücke über den Neckar errichtet. Beide Wasserläufe werden durch ein gemeinsames Bauwerk von etwa 400 Meter Länge überbrückt.

Den Zuschlag für die Ausführung der Brücke erhielt die Firma Grün u. Bilfinger in Mannheim in Arbeitsgemeinschaft mit der Firma Beton- und Monierbau in Mannheim auf Grund eines eingereichten Entwurfes.

Der Bau der Brücke wird etwa ein Jahr in Anspruch nehmen, dürfte demnach also Ende Juni des nächsten Jahres beendet sein, womit wiederum zahlreiche erwerbslose Volksgenossen Arbeit und Brot gefunden haben.

## Umbau der alten Rheinbrücke.

**Mannheim**, 13. Juni. Der im Interesse des Verkehrs dringend notwendige Umbau der alten Straßenbrücke über den Rhein ist dank der tatkräftigen Bemühungen der Länderregierungen von Baden und Bayern nunmehr sichergestellt. In erster Linie handelt es sich um die Verstärkung der Fahrbaubrücke. Es handelt sich auch um neuzeitlicher Deckenbelag soll geschaffen werden. — Durch die hiermit erforderlichen Bauarbeiten werden wieder zahlreiche Volksgenossen in Arbeit und Brot kommen.

## Aniebis-Paßstraße wird Reichsstraße.

Im Verlauf der Neuordnung der Straßenverhältnisse auf deutschem Boden wird auch die wichtige West-Ost-Verbindung quer über den Schwarzwald vom Oberrhein bei Kehl-Strasbourg über den 980 Meter hohen Gebirgskopf des Kniebis, in die Breunung durch das Reich übergeführt werden. Es handelt sich um die früher vielbesprochene Verbindung, die dem Rentschthal folgend in Bad Griesbach bis hart, mit nur vier Kilometer Luftlinie Abstand, an den Kniebistamm herangeführt, dann in künstlichen Trassen die Höhe gewinnt, bei der Alexanderhöhe vom badischen ins schwäbische Gebiet wechselt und mäßig abfallend nach 12 Km. Länge in Freudenstadt mündet. Die Gesamtlänge des Straßenzuges über das Gebirge beträgt, gerechnet von der Rheinebene bis hinüber nach Freudenstadt, rund 50 Km. Die Steigung von Westen vom Rheintal her beträgt rund 900 Meter, von Osten aus der Richtung Freudenstadt rund 200 Meter. Der scharfe Anstieg auf der Westrampe von Bad Griesbach her weist streckenweise erhebliche Steigungen von 11 und mehr Prozent auf.

Von Seiten der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wurden zur Unterstützung der auswärtigen Angehörigen der bei der Bugginger Katastrophe verunglückten Bergleute eine Zuschusspende von M. 1600.— geleistet.

## Bilderbogen aus Lahr.

Ein Heim entsteht für Görings Nichte.

3. Lahr, 11. Juni.

Während in Nordbaden ausgiebige Gewitterregen niedergingen, mußte sich die Lahrer Gegend zum Leidwesen der Landwirte und Gartenbesitzer mit ein paar Sprühen begnügen, die nicht einmal die Blätter richtig nährten. Wenn auch die Wasserversorgung der Stadt gesichert ist, so ist Sparfameit mit dem Wasserverbrauch doch geboten. Die Springbrunnen im Stadtpark stellen ihre plätschernde Melodie ein und mancher Quellbrunnen zeigt sein Leben nur noch in spärlichen Tropfen.

Einer Sache aber kam die Trockenheit sehr zu statten. Der Bau des Schutterentlastungskanals konnte ungemein gefördert werden, namentlich der Schleusenbau an der Heiligen Mühle in Dinglingen. Noch wenige Monate und das Werk wird vollendet sein, das nahezu 1000 Mann Monate hindurch Arbeit und Brot gab, und ferner die Gemarkungen am Unterlauf der Schutter von der Gefahr des Hochwassers künftighin befreien wird, durch das oft mehrmals im Jahr 400 Hektar Kulturland geschädigt wurde. Interessant sind auch die Kunstbauten, die ausgeführt werden, einmal um Straßen und Wege über den Kanal zu führen, dann die Hebedohlen, die das Wasser unter den Wasserläufen, die der Kanal kreuzt, hindurch befördern.

Abgesehen von dem Kanalisationsbau, dem sich in der Tiefe immer wieder alte Stadtmauern hindern in den Weg stellen, wird von privater Seite viel gebaut, meist kleine Einfamilienhäuser, umgeben von Gärten. Ein Bau aber lenkt besondere Beachtung auf sich. Hoch oben am Hange des Schutterlindenberges, mit einem herrlichen Blick auf die Berge, Stadt und Rheinebene, baut sich der älteste Sohn des Industriellen Albert Kestler sein Heim. Ein schwindelnd hohes Gerüst muß den Transport der Baumaterialien von dem tief unten liegenden Weg zur Baustelle vermitteln und elektrische Pumpen pressen das Wasser hinauf. Dieses Haus wird aber noch

eine weitere Bedeutung für Lahr haben: Da die junge Gattin des künftigen Hausbesizers eine Nichte des Ministerpräsidenten Hermann Göring ist und wie dessen verstorbene Gattin Carin Göring aus Schweden stammt, ist mit dem Besuch des Ministerpräsidenten nach Fertigstellung des Baues bestimmt zu rechnen.

Man kann keinen Bericht über Lahr schreiben, ohne den Stadtpark, in dem jetzt die Vegetation auf der Höhe des Jahres steht, zu erwähnen. Begrüßenswert ist es, daß die Stadtverwaltung eine Neuordnung des Naturalienkabinetts plant, das in der Villa des Gartens untergebracht ist. Die Sammlungen sollen nach dem Gesichtspunkt „Vollstum und Heimat“ neu eingeordnet und das noch Fehlende ergänzt werden, um dem Besucher ein möglichst geschlossenes Bild von bleibendem Wert zu vermitteln. Die Räume bedürfen einer dringenden inneren Erneuerung und hoffentlich gelingt es, die von der Stadtmittie ergentrich gelegene Stadtbibliothek, die ebenfalls in der Villa untergebracht ist, anderen Orts zu verlegen, damit die freierwerbenden Räume ebenfalls für Museumszwecke benützt werden können.

An sonstigen Ereignissen wäre von Lahr zu melden, das hier schon an anderer Stelle erwähnte Untergangstreffen des VbM, das 3000 Jungmädchen nach Lahr brachte. Eine große Kundgebung gegen Riesmacher und Kritikafer veranstaltete unlangst auf der Stadtparkwiese die Kreisleitung der NSDAP Lahr, an der sich über 5000 Personen beteiligten. G. D. d. d. Berlin war der Redner des Abends, der es verstand, in mitreißenden Worten das Thema zu behandeln. Auch den Führer des VbM, Gau Baden-Pfalz, Gg. Helff, sah man unter den Gästen. Zur Zeit findet unter Leitung der NS-Hago ein Schauspielerwettbewerb statt, der dem Publikum die Möglichkeit gibt, Kritik zu üben. Die besten Urteile werden durch Preise anerkannt.

## Nachrichten aus dem Lande.

### Kreis Karlsruhe.

**er. Ettlingenweiler**, 12. Juni. (Fahnenweihe.) Unser Krieger- und Militärverein beging am Sonntag das Fest der zweiten Fahnenweihe, zu dem eine große Anzahl von Vereinen der Umgebung erschienen war. Am Vormittag geleiteten die Vereine den Festgebenden Verein mit der neuen Fahne zum Festgottesdienst und zur kirchlichen Weihe, bei welcher Dekan Zion eine eindrucksvolle Predigt hielt. Am Nachmittag wurde der Festzug auf den Straßen unseres im Fahnenstumpf prangenden Ortes mit Blumenpenden begrüßt. Nach Ankunft des Zuges auf dem Festplatz begrüßte Vereinsvorsitzender Wipfler die Gäste, worauf der Vertreter des Ab- und Fingzuges im Kaffhäuserbund, Kam. Bugger-Karlsruhe, die Festrede hielt, die in ein Siegesheil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Kanzler Adolf Hitler ausklang. Festzugstranen überreichten sodann die neue schöne Fahne und schmückten sie mit einer Schleife in den Reichsfarben. Gauveriteter Bugger zeichnete sodann drei Kameraden mit den Ehrenzeichen des Kaffhäuserbundes aus. Der Gesangsverein „Frohinn“ untrahnte die Feierstunde mit Männerchören.

**Forstheim**, 13. Juni. (Folgen der Streikluft.) Am Dienstagabend kurz vor Ladenschluß kam es in einem hiesigen Friseurgeschäft zu einer Särlerei zwischen dem Ladeninhaber und einer Kellnerin, die dort bedient worden war. Die Kundin schuldete dem Inhaber einen größeren Betrag. Als sie daran gemahnt wurde, entstand ein Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Als der 18 Jahre alte Gehilfe Karl Wipfler zum Arbeitgeber zu Hilfe eilen wollte, wurde er von der Kellnerin mit einer schieren Schere im Gesicht und am Oberarm verletzt. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Am Montagabend verprügelten sich in einem Hause am Schloßgartenweg Mieter und Vermieter, beide 64 Jahre alt. Einer der Männer trug eine blutende Schnittwunde an der linken Schläfe davon.

**Forstheim**, 13. Juni. (Festgenommen) wurde ein junger Mann aus Dillweihenstein wegen Unterschlagung von mehreren tausend Mark einlasterter Gelder zum Nachteil einer Forstheimer Firma.

**nz. Rheinsheim**, 14. Juni. (11-jähriger Lebensretter.) Der elfjährige Schüler Walter Blum hat den 9 Jahre alten Hans Weid, der in einem 10 Meter tiefen Baggerloch badete, vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet.

### Kreis Mannheim.

**Mannheim**, 13. Juni. (Die Rettungsmedaille verliehen.) Reichspräsident v. Hindenburg hat dem Friseur Jakob Münd in Mannheim-Waldhof für die Rettungsstat am 26. April 1933 die Rettungsmedaille am Band verliehen.

**Neulohheim** (bei Schwellingen), 13. Juni. (Mästelhafter Steletfund.) Beim Spielen im Gewann Gipselberg stießen Schüler an der Kriegbach auf ein gut erhaltenes Stelett, von dem jedoch beim Graben der Schädel zusammenfiel. Es handelt sich um ein 1.80 Meter großes männliches Gerippe. Merkwürdig ist, daß man quer über den Fußknochen noch die Gebeine eines Kindes fand. Ueber die Art des Fundes, dessen Bedeutung und die Entstehung dieses seltsamen Grabes hat man bis jetzt nicht die geringsten Anhaltspunkte.

### Kreis Heidelberg.

**e. Helmstadt**, 13. Juni. (Ringtreffen.) Am Samstag nachmittag trafen aus dem ganzen Bezirk Einsheim große Scharen von Jung-Mädels mit ihren Wimpeln ein. Als die Dunkelheit einbrach zogen die M. in einem Lampenzug unter zahlreicher Beteiligung der Einwohner, nach dem Festplatz an der Hilsbacher Straße. Kreisleiterin Geiß aus Einsheim eröffnete mit einer kurzen Ansprache die Feier, worauf Bürgermeister Winterbauer das Wort zur Begrüßungsansprache ergriff. Die Feier wurde nach Gedichtvorträgen und Reigen am hellauflodernden Feuer mit dem Deutschlandlied beschlossen. Am Sonntag früh um 6 Uhr traten die Jung-Mädels zum Wettkampf an. Nach dem gemeinsamen Kirchgang fand am Kriegerdenkmal eine Gedenkfeier für unsere toten Soldaten des Weltkriegs und EW-Männer statt, bei welcher Kreisleiterin Geiß den Toten einen sehr bewegten Nachruf widmete. Am Nachmittag wurde nochmals ein großer Festzug veranstaltet, und anschließend erfolgte die Preisverteilung. Den ersten Preis, ein schönes Bild unseres Reichszanlers, erhielt die

M-Ortsgruppe Helmstadt unter Leitung von Elfriede Kuchensbeier. Auch die anderen Ortsgruppen wurden mit Preisen beehrt. Die Feier wurde mit dem Horst-Wessel-Lied und Dankesworten der Kreisleiterin beschlossen.

**Gemmingen**, 14. Juni. (Verkehrsunfall.) Das jährige Kind des August Baumann wurde hier von einem Auto überfahren und schwer verletzt. Das Kind wurde in das Krankenhaus gebracht, doch muß leider an seinem Aufkommen gezweifelt werden.

### Kreis Mosbach.

**Kilsheim** bei Wertheim, 12. Juni. (Ein alter Fachwerkbau.) Neben seinem historischen Brunnen ist das alte Städtchen Kilsheim im Frankenslande um ein weiteres Schmuckstück bereichert worden durch die Freilegung eines alten Fachwerkbauwerks des Philipp Adelmann in der Nähe des Gasthauses „zur Linde“. Das Prunkstück des freigelegten Fachwerkes ist der Gipsstein an der Südwestecke, der reiche Schnitzereien in gewundener Säulenform aufweist. Der kunstvolle Gipsstein trägt auf der Westseite die Inschrift: IHS VEICHEL RICHEL, während die Südseite das Monogramm N. B. (vermutlich der Erbauer des Hauses) und die Jahreszahl der Erbauung 1702 trägt. Andere Fachwerkbauten führen in noch frühere Jahrhunderte zurück. So stammt das altbekannte Rathaus aus dem Jahre 1522 und das Haus des Bürgers Ad. Adelmann führt auf das Jahr 1524 zurück. In diesem Haus sind seine vier kunstgerecht geschnittenen Gespieler sehenswert, denen aber das Familienwappen auf der Westseite an Schönheit nicht nachsteht.

### Kreis Baden.

**Gernsbach**, 13. Juni. (Spende für Buggingen.) Für die Opfer von Buggingen hat Frau Fabrikdirektor Dr. Arwed Fischer, Wwe., in Weienbachfabrik einen Betrag von RM. 1000.— zur Verfügung gestellt und sofort an Ort und Stelle weitergeleitet. Frau Dr. Fischer ist als große Wohltäterin im Murgtal bekannt.

**Baden-Baden**, 13. Juni. (Mit Leuchtgas vergiftet hat sich am Dienstag nachmittag ein berufsloses, 51 Jahre altes Fräulein. Die Unglückliche litt an Verfolgungswahn.

**Bühl**, 14. Juni. (Schwerer Unfall.) Mittwochabend kam der lebige Josef Werner von Rittersbach in der Straße Rittersbach-Kappelwindet, als er mit einem Heuwagen den Abhang herunter-



**Kirschen**  
mit **Dr. Oetker's**  
**Mandel-Pudding**  
köstlich und stärkend!

1 Packchen für 4 Pers. 8 Pfg. Mein Jarb. M. Prospekt  
„Pudding mit Kirschen“ zeigt viele reizende  
Zusammenstellungen. Zusendung kostenlos.  
Dr. August Oetker, Bielefeld



fuhrt und die Bremse zudrehen wollte, zu Fall und geriet in das Fahrwerk. Er trug schwere Verletzungen davon und mußte mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus nach Bühl übergeführt werden.

Kreis Offenburg.

Freizeit bei Rehl, 9. Juni. (Funde aus der Vergangenheit.) Im häufigen Rheinbesaggenwert sieht man plötzlich beim Baggern auf Hindernisse in etwa 9 Meter Tiefe. Man ließ eine Mannheimer Bergungsfirma mit einem Taucher kommen, der feststellte, daß sich in dieser Tiefe zahlreiche mächtige Baumstämme mit einem Durchmesser bis zu 2 Meter befinden, die anscheinend von einer früheren Brückenanlage über den Rhein herzuführen. Die gewaltigen Hindernisse mußten unter Wasser gesprengt werden.

Kreis Freiburg.

Freiburg i. Br., 12. Juni. (Sonderfahrt ins Reichstal.) Ein Verwaltungs-Sonderzug der Reichsbahn, der das schöne Reichstal am Sonntag besuchte, gab den 380 Fahrteilnehmern die Möglichkeit, sich die Bäder Griesbach, Peterstal und Oberkirch ausgiebig anzusehen und sich davon zu überzeugen, daß die nähere Heimat mit der weiteren in jeder Beziehung konkurrieren kann. Der freundliche Empfang durch die Bevölkerung wurde von jedem dankbar empfunden. Es war auch die Möglichkeit gegeben, Einblick in die in dieser Gegend blühende Mineralwasserindustrie zu nehmen, was allen Teilen gewiß Nutzen gebracht haben wird. Die Bemühungen der Reichsbahn, die Kenntnis der Heimat durch diese billigen Verwaltungs-Sonderzüge zu erweitern, verdient nach wie vor lebhafteste Unterstützung.

Freiburg, 13. Juni. (Wechsel im Stadtschulamt.) Nach zehnjähriger Tätigkeit als Leiter der Freiburger Grund- und Hauptschule ist Stadtschulrat Dr. Wintermantel auf Ansuchen aus seinem Amte geschieden. Mit der Leitung des Stadtschulamts wurde Rektor Emil Kunzmann betraut.

Kreis Lörrach.

Kandern, 12. Juni. Die Freiwillige Feuerwehr hatte am Sonntag großen Tag. Feuerlöschinspektor Ehret von Brombach nahm eine Inspektion vor. Es wurde die Ausbildung der Mannschaft an den Geräten geprüft und schließlich wurde dem Kommandanten Bachmann die Aufgabe einer Angriffsbühne gestellt. Die Übung verlief glatt und ohne Zwischenfall. Feuerlöschinspektor Ehret konnte am Schluß seine volle Zufriedenheit ausdrücken.

Kandern, 13. Juni. Am Samstag vormittag wurde die sterbliche Hülle des beim Bergwerksunglück in Buggingen verunglückten Elektro-Ingenieurs Max Friedmann nach seiner Heimatstadt Kandern verbracht. In vorderster Front der Arbeit gefallen, lehrte der einzige Sohn der Familie Friedmann zuvor in der Jugendfrische seiner 27 Lebensjahre verließ, um beim Kaliwerk wieder seinen Dienst anzutreten. Seine Heimatstadt empfing den Toten mit allen Ehren und grüßte ihn mit auf Halbmast gefetzten und umflorten Fahnen. Am Nachmittag fand die Beisetzung statt. Der Sarg wurde unter Vorantritt der Stadtmusik, der SA und SAH, der SS, der politischen Leiter der Ortsgruppe Kandern und Amtsleiter der Nebengliederungen, der Studentenverbindung Cimbrica, der der Tote während seiner Studienzeit am Staatstechnikum Karlsruhe angehörte, des Gesangsvereins Kandern, sowie der städtischen und staatlichen Behörden und unter überaus starker Beteiligung der Einwohnerschaft vom Elternhause nach dem evangelischen Gotteshaus verbracht. Nach dem Trauergottesdienste erfolgte die Überführung nach dem Friedhof. Als der Sarg der Erde übergeben wurde, erhoben sich die Arme der nach Hunderten zählenden Trauergemeinde zum stummen letzten Gruß. Es folgten ehrende Nachrufe und Kranzniederlegungen. Die Vorträge des Gesangsvereins Kandern und der Stadtmusik Kandern gaben der Beisetzungfeierlichkeit einen würdigen Rahmen.

Weil a. Rh., 12. Juni. (Verurteilung Tierquälerei.) Fünf Personen von hier hatten ein Eichhörnchen geküßt und gequält und waren deshalb wegen Tierquälerei zu einer Geldstrafe von je 25 Mk. verurteilt worden. Zwei nahmen die Strafe an, drei erhoben dagegen Einspruch. In der Hauptverhandlung wurde einer freigesprochen, der zweite wiederum zur gleichen Geldstrafe verurteilt und der dritte zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche.

Eisenbahnerkundgebung in Offenburg.

Offenburg, 13. Juni. Am kommenden Sonntag findet hier eine große Eisenbahnerkundgebung statt, die von etwa 14 000 Eisenbahnbeamten und Arbeitern aus ganz Baden und den Grenzgebieten Württembergs besucht wird. Der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, SA-Oberführer Kleinmann, und der Vertreter der Reichsbahnarbeiter, Klein, werden, wie in anderen Teilen des Reiches, auch zu den Volks- und Berufsgruppen an der Grenzmark sprechen. Es wird dies eine gewaltige Kundgebung und ein starkes Bekenntnis der Eisenbahner im Grenzland Baden zum Nationalsozialismus und zu ihren Führern werden.

Der Reichsminister im Dorf.

nz. Ubstadt b. Bruchsal, 14. Juni. Infolge einer Autopanne hatte der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Dr. Kauffmann-Berlin, bei seinem kürzlichen Besuch in Baden hier einen längeren Aufenthalt, wobei er sich in leutseliger Weise mit dem Bürgermeister und dem Lehrerkollegium unterhielt.

Erholung für Rheinland-Kinder.

r. Eppingen, 14. Juni. Der erste Trupp erholungsbedürftiger Kinder aus dem Gau Koblenz - 23 Knaben und Mädchen - traf jetzt hier ein. Die Kinder kamen teils nach Adelshofen, teils nach Eppingen.

Türnen / Tzint / Tzort

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Süddeutschland gegen Paris.

Ein Fußballkampf am kommenden Sonntag in Mannheim.

Die Freundschaftskämpfe des alten Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes gegen französische Auswahlmannschaften, die in den letzten Jahren ziemlich häufig ausgetragen wurden, waren schon immer besondere Ereignisse im Programm des süddeutschen Fußballsportes. Mit der Neuauflage des deutschen Sportgebietes in 16 Gauen, die auch das Ende des süddeutschen Verbandes mit sich brachte, trat eine kleine Pause im Wettspielverkehr zwischen Süddeutschland und Frankreich ein. Süddeutschland trug vorerst keine offiziellen Länderkämpfe mehr aus und erst jetzt, nachdem sich die vier süddeutschen Gauen Südwest, Baden, Württemberg und Bayern näher zusammengeschlossen haben, ist es wieder möglich, eine „süddeutsche“ Auswahlmannschaft zu stellen.

Ihre erste größere Probe wird sie nun am nächsten Sonntag in Mannheim gegen eine Pariser Stadtlösung zu bestehen haben. Gegen Paris haben wir schon einmal überzeugend gewonnen. In der Einleitkategorie am 4. Dezember 1932 eine unjener beliebten „Nachwuchs-Mannschaften“ einen vielbestaunten 5:2 Sieg. Die „süddeutsche“ Mannschaft begeisterte damals die nicht anpruchsvollen Pariser durch ihr technisches Können und ihr zweckmäßiges Kombinationspiel. Inzwischen ist sich das Können der süddeutschen Spieler ziemlich gleich geblieben, während die Franzosen, besonders in Paris, eine große Hebung ihrer Spielkultur verzeichnen können. Wir erinnern nur an den heroischen Kampf, den Frankreichs Nationalmannschaft während der Weltmeisterschaft den Desterreichern geliefert hat. Der Kampf dürfte also für uns diesmal weitaus schwerer werden, denn in der Pariser Stadtmannschaft, deren Aufstellung zwar noch nicht bekannt ist, werden sicherlich eine Reihe von Spielern, die an der Weltmeisterschaft teilgenommen haben, mitwirken.

Unser Elf tritt gegenüber dem letzten Spiel gegen Paris in völlig veränderter Aufstellung an. Sie sieht:

Tor: Müller-Freiburger FC, Verteidigung: Konrad, J.C. Kaiserslautern, Dienert-W.B. Mühlburg, Läuferreihe: Strehl-Walter München, Tiesel-Eintracht Frankfurt, Gröble-W.L. Neudorf, Sturm: Fischer-L. FC. Pforsheim, Radner-1860 München, Conen-W. Saarbrücken, Theobald-W.F.K. Mannheim, Jatz-Normania Worms.

In dieser Mannschaft gefällt uns besonders der Sturm, in dem Conen einen überragenden Führer hat. Conen hat in dem ausgerubten Radner und dem schnellen Fischer einen rechten Flügel neben sich, für sich dem durchdachten Spiel des Saarbrückers gut anpassen wird. Auch die linke Sturmreihe mit Jatz-Theobald wird nicht abfallen. Die Läuferreihe ist mit Strehl, Tiesel und Gröble zuverlässig besetzt. Etwas Bedenken haben wir bei der Verteidigung, denn Konrad und Dienert sind nicht besonders schlagfertig, dafür steht aber mit Müller ein Mann zwischen den Pfosten, der unser ganzes Vertrauen besitzt.

Der Kampf im Mannheimer Stadion wird einen spannenden Verlauf nehmen. Wir können unserer Mannschaft keinen sicheren Sieg voraussetzen, aber wir glauben doch, daß sie es schaffen wird.

Für das am kommenden Sonntag in Mannheim im Stadion stattfindende Fußball-Freundschaftstreffen zwischen Paris und Süddeutschland hat nun auch die französische Hauptstadt ihre Mannschaft bekanntgegeben. Die Elf, die sich in der Hauptsache aus Spielern von Red Star Olympique zusammensetzt, wird in folgender Aufstellung spielen:

Thépot Maitresse Andoire Finat  
Sas Bertrand Finmore Vanibe Deas

15. Stuttgarter Ruder-Regatta.

Die am kommenden Sonntag auf dem Neckar stattfindende 15. Stuttgarter Ruder-Regatta hat ein ausgezeichnetes Melde-Ergebnis gefunden. An den 14 Rennen beteiligten sich 345 Ruderer aus 17 Vereinen. Bedeutende Rennen sind zwar nicht auf der Tageskarte verzeichnet, doch beweisen gerade die großen Felder in den kleineren Rennen, daß der Rennsport auch in der „Provinz“ seine Anhänger hat. Neben den guten württembergischen Mannschaften werden noch Vereine aus Karlsruhe, Mannheim, Ludwigshafen und Saarbrücken am Start erscheinen.

Ausgezeichnete Leistungen gab es bei einem leichtathletischen Abendporreeß in Heljingsfors. Matti Järvinen kam mit dem Speer 75,72 Meter weit, Kotkas warf den Diskus 49,67 Meter und Kottinen brachte es im Weitsprung auf 7,10 Meter.

Der deutsche Tennisspieler Roman Rajuch, dessen Lehrtätigkeit in Schweden großen Anklang gefunden hat, ist neuerlich für acht Wochen nach Schweden verpflichtet worden.

Die Tourist-Trophäe der Reichsgewichte, die am Mittwoch über 425 Kilometer auf der Insel Man ausgefahren wurde, endete mit einem Siege des Engländers Simpson, der mit seiner Rudge die Strecke in 3:43,50 Std. (113,9 Stdm) vor seinen Markengenossen Rott und Walker durchfuhr.

Fußballer werden empfangen.

Den Teilnehmern der deutschen Fußball-Expedition nach Italien wird überall in ihren Heimatstädten ein herzlichster Empfang bereitet. Der Mannheimer Siffing erhielt einen recht netten Willkomm. Die Mitglieder und Anhänger des badischen Meisters, SV. Waldhof, hatten sich am Bahnhof versammelt und begeisterter Jubel ertönte durch die Hallen, als der Zug einließ. Auf dem Bahnsteig richtete der Vereinsführer ein Siffing herzlich Dankesworte für die ehrenvolle Vertretung des Vereins und unter den Klängen einer SS-Kapelle wurde der Italienerführer zum Vereinslokal geleitet. In Duisburg/Hamborn hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um die beiden Fußballspieler Busch und Cielinski in der Heimat willkommen zu heißen. Auf den Schultern ihrer Sportkameraden wurden die beiden durch die Bahnhofspolizei getragen und in blumengeschmückten Automobilen ging es dann zu den Vereinslokalen. Eine offizielle Begrüßung findet später statt.

Die Heimkehr Conens.

Die Ankunft des Mittelstürmers der deutschen Nationalmannschaft, Edmund Conen, in seiner Vaterstadt Saarbrücken gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung für den ausgezeichneten Fußballspieler. Etwa 2000-3000 Menschen drängten sich in den Straßen von Saarbrücken und berittene Schutzpolizei mußte eingreifen, um den Weg, den Conen nahm, freizuhalten. Besonders in der Vorstadt Malstatt, in der Conen wohnt, kannte der Jubel und die Begeisterung der Massen keine Grenzen. Die Straßen prangten im Flaggenschmuck und überall, wo Conen hinkam, wurde er mit Blumen überschüttet. Aus den entferntesten Orten des Saarlandes waren die Sportbegeisterten mit Autos, Motorrädern und Fahrrädern gekommen, um die Ankunft Conens mitzuerleben. Im Vereinshaus des FC. Saarbrücken in Malstatt fand die Begrüßungssieger statt, bei der die Vertreter aller Saarvereine Glückwünsche überbrachten.

Der „Giegerlohn“ für Italiens Spieler.

34 000 Lire Prämien für jeden Mann.

Die Spieler der italienischen Fußballmannschaft haben bei der Fußball-Weltmeisterschaft folgende Siegesprämien erhalten:

Gegen USA: 2000 Lire, gegen Spanien 3000 Lire, gegen Spanien (Wiederholungsspiel) 4000 Lire, gegen Desterreich 10 000 Lire, gegen die Tschechoslowakei 15 000 Lire. Jeder einzelne Spieler erhielt somit 34 000 Lire, was umgerechnet nach deutscher Währung ein Betrag von rund 7500 Reichsmark ist.

Reichsschwimmwoche in Mannheim.

Im Mannheim, die Stadt am Rhein und Neckar, wird die Reichsschwimmwoche mit einem ganz ausserordentlichen Programm begeben. Am 16. Juni 1934 wird dieser größte aller bisher dagewesenen Sportveranstaltungen mit einem vom Reichsverband Mannheim veranstalteten Festzug eröffnet. Außer allen Sportvereinen werden sich SA, SS, SA, Technische Nothilfe usw. in den Dienst der Sache stellen. Am Sonntag gibt es als erste große Neckarveranstaltung unter Leitung des SA. Mannheim ein seit Jahren nicht gesehenes Stromschwimmen, unvorbereitete Freiladungen usw., wobei die Ruberer, Kanufahrer usw. mit ihren Booten mitwirken. Der Montag ist dem Frauen Schwimmen mit seiner volkstümlichen Vielseitigkeit vorbehalten. Der Dienstag gehört den Schulen, die den in ganz Deutschland bestens bekannten Mannheimer Schulschwimmunterricht, sowie Lebensrettungsvorführungen zu Lande und zu Wasser demonstrieren werden. Mittwoch ist der Tag der Turner. Ihre Vorführungen der tausend Aktiven versprechen ein besonders buntes Bild turnerischer Vielseitigkeit. Der Donnerstag ist der ersten, selbstbewußten Tätigkeit der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft gewidmet. Außerdem werden sich die Berufsfeuerwehr, sowie die Sanitätskolonnen in den Dienst der Sache stellen. Freitag gibt es vorwiegend sportliche Kämpfe, die der Postsportverein verantwortlich leitet. Der Sonntag bringt schließlich den mit Spannung ersehnten Auszug gelangenen Städtekampf Mannheim-Heidelberg im Schleusenkanal, sowie die eigentliche Suche nach dem unbekannten Schwimmer. Jeden Abend steigen im Herfeshof Sonderveranstaltungen. Die hinfänglich bekannte Mannheimer Springerschule zeigt ihr Können in allen Flußbädern alljährlich, wie auch andererseits die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft in allen Flußbädern sowie am Strandbad für ihre Ziele wird.

Immer noch trocken.

West- und Mitteleuropa sind von einem flachen Hochdruckgebiet überdeckt. Kleinere Störungen über dem Ostseegebiet vermögen auf die Mitternachtsstellung Süddeutschlands vorerst großen Einfluß auszuüben. Wir behalten im wesentlichen die bestehende Bitterung, doch kann es später, da westliche Winde vorherrschen, zu Gewitterbildungen kommen.

Weiterausichten für Freitag, den 14. Juni: Zeitweise heiter, w a r m, vereinzelte Gewitterbildung möglich.

Wasserstand des Rheins.

Mannheim: 209 cm, gestern 216 cm.

Nächste Woche! Bad. ROTE Geldlotterie Ziehung 23. Juni 8474 Gewinne ZUS 10.000 4.000 3.000 1.000 105 50, Doppelt 1.-M Porto u. Liste 30, Stürmer-Mannheim-O-7-71 Poststr.-1704/3 Krhe und alle Verkaufsstellen

Rasch verkauft ist jeder Gegenstand, den Sie, weil entbehrlich, gern abstoßen möchten durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

Immobilien Bäckerei mit Gans, beste Lage, zentral, so. günstig zu verkaufen. 4-5 Zimmer-Etagenhaus mit 4-5 Zimmern, 4000 Mark, 4000 Mark, 4000 Mark

„Deutscher Hof“ Städtische Sparkasse, Rehl.

Der unentbehrliche Tzort-Oluzing für jede Gelegenheit jetzt besonders billig! aus rein. Wolle m. kurzer od. langer Hose Mk. 32.- 28.- Sport-Westen-Anzug reine Wolle, 2teil. Mk. 25.50 23.- Wasch - Luster - Tirolerjoppen SCHNEYER Spezialhaus - Ecke Karl- und Waldstraße

Schlafzimmer Kateses Bilette 3u verkaufen Elektr. Motor Gebr. Radio Zu verkaufen

Couch Tiermarkt An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern Auto N. S. U. Motorrad Zu verkaufen Sieferwagen Imperia Zu verkaufen

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wertpapiermärkte.

Berlin: Ueberwiegend fester.

Berlin, 14. Juni. (Frankfurt.) Angesichts der heute zahlreich vorliegenden anregenden Momente eröffnete die Börse in freundlicher Stimmung und im überaus lebhaften Kursen...

Verlauf: Aktien fest, Renten abrückelnd.

Unter dem Eindruck der Ausführungen des Reichsfinanzministers in Leipzig, löste der Erklärung des Reichspräsidenten Dr. Brüning, in denen er sich gegen jede Devaluationsbewegung ausgesprochen hat...

Schluss fest, nur vereinzelt abrückelnd.

Die feste Haltung der Aktienmärkte führte bis zum Schluss der Börse zu weiteren Steigerungen. Darunter genannenen gegen den Verlauf...

Am Schluss sah man am Teil fröhliche Steigerungen. Die Rührwerke hatten Schluss mit plus 10, Lederer wiederum minus 3/4, Dabermann in Godes B. Chem. Albert 2/4 und Sofmann 1/4...

Frankfurt: Fest.

Frankfurt, 14. Juni. (Frankfurt.) Die Börse lebte ihre Befestigung fort. Die Stimmung war allerdings nicht so klein, da von der Stimmung nur kleine Antriebe vorlagen...

Am Rentenmarkt war das Geschäft in Reichsbahnobligationen seit einem 1/2 höheren Kurs wieder sehr lebhaft. Auch Aktienanleihe behauptet. Späte Reichsbahnobligationen gegen den größeren Umfang...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 14. Juni. (Frankfurt.) Die englischen Pfundnoten haben heute wenig verändert. In Paris gab das Pfund auf 76,85 nach und war heute mit 76,40 zu haben...

Salten waren in den Mittagsstunden wenig verändert. Der Dollar wurde aus Zürich mit 3,07% und das Pfund aus Amsterdam mit 7,43% gemeldet.

Table with columns for Berlin Devisennotierungen, Berlin Notenkasse, and Berlin Devisennotierungen am Usancenmarkt. Includes data for various currencies like Gold, Dollar, and Pfund.

Table with columns for London, Zürich, and Berlin Devisennotierungen am Usancenmarkt. Includes data for various currencies like Dollar, Pfund, and Reichsmark.

Table with columns for Zürich Devisennotierungen vom 14. Juni 1934. Includes data for various currencies like Dollar, Pfund, and Reichsmark.

Bremen, 14. Juni. Baumwolle (Schlusskurs) American Middl. Univ. Standard 28, mm loco per anal. Pfund 14,24 (14,28) Dollarcents. Metalle.

Berlin, 14. Juni. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrofluorparaffin chem. Hamburg, Bremen oder Rotterdam...

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 14. Juni. (Frankfurt.) Im Berliner Getreideverkehr war die Grundstimmung heute auf der ganzen Linie fest. Das Angebot blieb durchweg gering...

Amliche Kartoffelnotierungen (Gesamter Preis in Reichsmark je Str. moogenfrei ab marktliche Station) weiße 1,80-2, rote 2,20-2,40, gelb-schöne außer Herten 2,10-3,40 3/4 Str.

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, and other grain types. Includes prices for various grades and origins.

Eiermarkt.

Berlin, 14. Juni. (Frankfurt.) Eier (Wolffschicht) Sommerklasse 65 Gr. und darüber 9/4, A 8/4, B 7/4, C 7/4, D 6/4, E 5/4...

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Hamburg, 14. Juni. (Frankfurt.) Viehmarkt. Es waren ungefähr 1500 Rindvieh geschlachtet. 414 Ochsen, 422 Kühe...

Geschäftsbelegung bei Genschow.

Wie die Ostbau Genschow u. Co. AG., in Berlin berichtet, erfreut die Geschäftslage im Jahre 1933 eine erfreuliche Belebung. Das Auslandsgeschäft konnte trotz der bekannten Schwierigkeiten gehalten werden...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 14. Juni 1934

Table titled 'Berliner Werte des variablen Handels' showing various stock and bond prices with columns for 'Anfangs', 'Schlusskurs', and 'Kassakurs'.

Frankfurter Kassakurse

Table titled 'Frankfurter Kassakurse' showing various stock and bond prices with columns for 'Anfangs', 'Schlusskurs', and 'Kassakurs'.

Berliner Kassakurse 14. Juni 1934

Table titled 'Berliner Kassakurse 14. Juni 1934' showing various stock and bond prices with columns for 'Anfangs', 'Schlusskurs', and 'Kassakurs'.

Frankfurter Kassakurse

Table titled 'Frankfurter Kassakurse' showing various stock and bond prices with columns for 'Anfangs', 'Schlusskurs', and 'Kassakurs'.

